



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 102.

Montag den 3. Mai

1841.

Bekanntmachung.

Diejenigen, der Musterung am hiesigen Orte unterworfenen jungen Männer, welche in den Jahren 1817, 1818, 1819, 1820 und 1821 geboren sind...

Die Ausbleibenden, welche die unterlassene Meldung nicht hinreichend zu entschuldigen vermöchten, werden ihrer etwaigen Reklamations-Gründe verlustig...

Breslau, den 3. Mai 1841.

Königl. Erfag-Kommission für hiesige Stadt.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen hohen Ober-Präsidium der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstkoten bewilligte jährliche Hauscollekte wird im Monat Mai d. J. in hiesiger Stadt...

Breslau, den 16. April 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Landtags- Angelegenheiten.

Danzig, 10. April. In der Plenar-Sitzung vom 8ten d. wurden die von dem 6ten Provinzial-Landtage gepflogenen Verhandlungen über ein Gesetz, betreffend die Erbfolge in Rittergütern, beraten.

evangelischer Konfession im Marienburger Landraths-Kreise um Gleichstellung mit den Einsassen katholischen Glaubens-Bekenntnisses desselben Kreises bei Entrichtung der Abgaben und Leistungen an Kirchen, Pfarrer und Kirchendiener...

Auszug aus der gutachtlichen Erklärung des Provinzial-Landtages de dato Merseburg den 15. März 1841.

Die Stände erkennen mit größter Freude und innigstem Dankgefühl in der beabsichtigten Erweiterung ihrer Thätigkeit den erneuerten Ausdruck des landesväterlichen Wohlwollens und die kräftige Förderung des Gedeihens Vaterlandes...

In der Anordnung, daß der Ausschuss nur von einem Provinzial-Landtage zum anderen bestehen und thätig sein soll, erblicken die Stände die Allerhöchste Absicht, denselben als Vertreter der Provinzial-Stände betrachten zu wollen.

„ohne daß dadurch dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Provinzial-Stände etwas entzogen wird“ beigefügt werden. Sie betrachten den Ausschuss in einer doppelten Hinsicht: einestheils als Organ zur Begutachtung solcher Angelegenheiten, welche Se. Majestät, ihnen vorlegen zu lassen, für gut finden möchten...

a) In Ansehung des Petitions-Rechts. Die Minorität von 19 Stimmen hat angeführt, daß solches das jedem Unterthan zustehende, auch dem Ausschusse nicht ver sagt werden, außerdem aber der Provinz in einzelnen Fällen von großem Nutzen sein könne, wie z. B. bei Kalamitäten.

b) In Betreff der Begutachtung von allgemeinen Gesetzen über Personen- und Eigentumsrechte und Steuern. Die Stände glauben mit Gewisheit vorzusprechen zu dürfen, daß es nicht in Sr. Majestät Absicht liege, den Ausschuss, mit Uebergebung des Provinzial-Landtages, mit Begutachtung solcher, das allgemeine Wohl der Provinz und des Staats betreffender Gegenstände zu beauftragen...

Zum § 2.

a) Die Zusammensetzung des Ausschusses anlangend, nehmen die Stände die Bestimmung, wie sie dieser Paragraph im Entwurfe enthält, an, und wünschen das Verhältniß in folgender Art in die Verordnung aufgenommen zu sehen:

1 Mitglied aus dem Stande der Prälaten, Grafen und Herren,

3 Mitglieder aus dem Stande der Ritterschaft,

4 Mitglieder aus dem Stande der Städte, und

2 Mitglieder aus dem Stande der Landgemeinden.

b) Es wird für nöthig erachtet, daß der Stellvertreter des Landtags-Marschalls, als Vorsitzenden des Ausschusses aus der Mitte dieses Ausschusses selbst, ernannt werde.

Zum § 3.

a) Die Stimmen sind anfangs darüber getheilt gewesen, ob es vorzuziehen sei, die Wahlen der Mitglieder des Ausschusses von jedem Stande in sich, oder durch das Plenum des Landtages geschehen zu lassen; die Landtags-Versammlung hat sich jedoch schließlich zur unveränderten Annahme des Entwurfs, rücksichtlich dieses Punktes, geeinigt.

b) Für den Eintritt der Stellvertreter in den Ausschuss wird vorgeschlagen, eine Reihenfolge nach dem Verhältnisse der Stimmenzahl, die jeder bei seiner Wahl erhalten hat, auf Grundlage des Art. XII. der Verordnung vom 17. Mai 1827 festzusetzen.

c) Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Wahl zum Ausschuss-Mitgliede auch auf einen zufällig abwesenden Landtags- Abgeordneten, und auch selbst auf einen Stellvertreter, müßte gerichtet werden können, und um eine desfallige Bestimmung gebeten.

Zum §. 4 ist nichts bemerkt.

Zum §. 5.

Die Stände beabsichtigen, den Ausschuss, sei es im Ganzen oder in engeren Ausschüssen, mit einzelnen Gegenständen der Verwaltung zu beauftragen, bevorzugen jedoch, daß einzelne Fälle vorkommen können, in welchen die Ernennung von Spezial-Kommissionen zu besonderen Zwecken nöthig erscheine.

Zum §. 6.

Der Landtag hält dafür, daß, da des Königs Majestät beabsichtigten, die Ausschüsse mit Gegenständen der allgemeinen Staatsverwaltung zu beschäftigen, die Kosten derselben auf Staats-Fonds zu übernehmen sein würden und führt auch die immer größere Steigerung der allgemeinen Landtagskosten als Motiv dafür an.

2) Allerhöchster Bescheid.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.

entbieten Unsern zum Landtage der Provinz Sachsen versammelten getreuen Ständen Unsern gnädigsten Gruß und ertheilen denselben auf ihre Erklärung über den, mittelst der Proposition I. D. Unserer Propositions-Entwurf einer Verordnung, über die Einrichtung eines ständischen Ausschusses, nachstehenden gnädigsten Bescheid.

Dem Wunsche Unserer getreuen Stände entsprechend, werden Wir zur unzweifelhaften Feststellung Unserer desfalls bereits in dem Propositions-Dekrete erklärten Absicht die ausdrückliche Bestimmung in die zu emanirende Verordnung aufnehmen lassen, daß durch die dem Ausschusse anzuweisende Wirksamkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Provinzialstände nicht beeinträchtigt werden sollen.

vom 15. März d. J. bemerkt ist, daß dem Ausschusse ein Petitionsrecht nicht zustehen könne, so ist darin die Bestimmung jenes überall richtig beurtheilt, da nur die versammelten Stände ermächtigt sind, Bitten und Beschwerden im Namen der Provinz vorzutragen. Auch darin, daß die sub 1 und 2 a. a. D. erwähnten Gegenstände der Regel nach zu dem Wirkungskreise der Ausschüsse nicht gehören, sind Wir mit Unseren getreuen Ständen einverstanden.

Nur wenn die Ansichten der Provinzial-Landtage der verschiedenen Provinzen über die von ihnen berathenen Gesetz-Entwürfe bedeutend von einander abweichen, oder andere im Laufe der weiteren Verhandlungen hervortretende Momente dies bebingen sollen, beabsichtigen Wir eine Ausgleichung derselben durch die Ausschüsse der betreffenden Provinzen herbeizuführen.

Bei Gegenständen dagegen, welche bisher in der Regel an die Provinzialstände nicht gelangt sind, wollen Wir, sofern Wir dabei den Rath erfahrener Männer aus den Eingefessenen Unserer Provinzen ersprießlich erachten, die anzunehmenden Hauptgrundsätze einer Besprechung mit den Ausschüssen unterwerfen lassen.

Die zum §. 2 vorgeschlagene Zusammensetzung des Ausschusses aus

- 1 Mitglieder vom Stande der Prälaten, Grafen und Herren,
- 5 Mitgliedern vom Stande der Ritterchaft,
- 4 " vom Stande der Städte, und
- 2 " vom Stande der Landgemeinden

genehmigen Wir, sind auch damit einverstanden, daß der für den Landtags-Marschall aus den betreffenden Ständen zu erwählende Stellvertreter denselben nur in seiner Eigenschaft als Ausschuss-Mitglied zu ersetzen habe, indem Wir Uns vorbehalten, dessen Stellvertreter im Vor-sitze des Ausschusses aus den Mitgliedern des letztern zu ernennen.

Die Funktion des Landtags-Marschalls soll übrigens künftig zu dem hier beregten Zweck nach dem Schlusse des Landtages und bis zur Eröffnung des nächstfolgenden fortbauern was jedoch nicht ausschließt, daß die dem Landtage nach I. A. Unseres Propositions-Dekretes vom 23. Februar d. J. vorhergehenden, vorbereitenden Verhandlungen von dem ernannten neuen Landtags-Marschall geleitet werden.

Wenn ein Theil der Landtags-Versammlung im Laufe der Berathung darauf angetragen hat, daß die Wahl der Ausschuss-Mitglieder der einzelnen Stände den Bestimmungen des §. 3 des Gesetz-Entwurfs entsprechend, von der Gesamtheit des Landtages erfolgen solle, so ist dabei übersehen, daß die Bestimmung des angeführten Paragraphen, wonach die Wahlen der Ausschuss-Mitglieder von einem jeden Stande in sich erfolgen sollen, dem Grundsatz der Gliederung der Stände entspricht, welcher mit der § 46 des Gesetzes vom 27. März 1824 ausgesprochenen Einheit der Landtags-Versammlung wohl vereinbar, die wesentliche Grundlage der Provinzial-Stände-Versammlung bildet und die Selbstständigkeit eines jeden Standes aufrecht erhält. Es ist Uns daher angenehm gewesen, daß Unsere getreuen Stände Sich dahin vereint haben, von jenem Antrage abzusehen.

Auf den Antrag, daß nicht für die einzelnen Ausschuss-Mitglieder Stellvertreter erwählt, vielmehr eine Reihenfolge unter denselben möge festgestellt werden, sind Wir gern eingegangen. Es kann jedoch die Zahl der auf jeden Einzelnen gefallenen Stimmen einen richtigen Maßstab für das Vertrauen, dessen er bei der Ständes-Versammlung genießt, nicht abgeben und daher auch nicht der Reihenfolge, nach welcher die Stellvertreter in Fällen der Behinderung der Ausschuss-Mitglieder einzuberufen sind, zum Grunde gelegt werden; vielmehr müssen die in besonderen Akten vorzunehmenden Wahlen ausdrücklich auf die Functionen des ersten, zweiten u. s. w. Stellvertreters gerichtet werden.

Daß die zufällige Abwesenheit eines Stände-Mitgliedes, dessen Erwählung für den Ausschuss nicht hindern könne, liegt in der Natur der Sache; nicht minder jedoch, daß ein Stellvertreter eines Abgeordneten in dieser Beziehung nicht wählbar ist, da der Ausschuss aus und von der Stände-Versammlung zu bestellen, ein Stellvertreter aber kein wirkliches Mitglied derselben ist.

Was die im § 5 des Entwurfs Unseren getreuen Ständen freigestellte Beauftragung des Ausschusses mit Verwaltungs-Geschäften betrifft, so bleibt dieselbe lediglich ihrer Beschlußnahme überlassen, und versieht es sich von selbst, daß auch wenn sie von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, sie dadurch künftig nicht gehindert werden, Spezial-Ausschüsse für gewisse Geschäfte zu ernennen, oder damit einzelne Kommissarien aus ihrer Mitte, die nicht zum Ausschusse gehören, zu beauftragen. Sofern Unsere getreuen Stände, wie in der vorliegenden Denkschrift angedeutet wird, dem Ausschusse Geschäfte der ständischen Verwaltung zu übertragen, jetzt oder künftig beabsichtigen, sehen Wir ihrer weiteren Anzeige über die Gegenstände des Auftrages sowohl, als wegen etwaniger Bestellung eines engeren Ausschusses und der Zahl der Mitglieder desselben, entgegen, indem Wir Uns die Bestätigung der resaffälligen Beschlüsse, so wie die alsdann zu treffenden weiteren Bestimmungen wegen des Zusammentritts des Ausschusses oder engeren

Ausschusses und der Behandlung der Geschäfte, vorbehalten.

Wenn Unsere getreuen Stände ihren Antrag, die Kosten der Ausschüsse auf Staats-Fonds zu übernehmen, nur auf den Fall beschränkt haben wollen, daß ein gleicher Antrag von den übrigen Provinzial-Landtagen ebenfalls gemacht sein möchte, so eröffnen Wir ihnen, daß derartige Anträge Seitens der letzteren nicht erfolgt sind, wir auch darauf nicht würden haben eingehen können, da es unter allen Umständen, die Interessen der Provinzen sind, die von den Ausschüssen vertreten werden und deren Geschäftsthätigkeit auf demselben Fundamente, wie bei dem Provinzial-Landtage, beruht.

Wir werden die Verordnung, wegen Einrichtung eines Ausschusses der Stände der Provinz Sachsen, chestens den vorstehenden Grundzügen gemäß, erlassen; für jetzt aber ergeht an Unsere getreuen Stände Unsere gnädigste Aufforderung, nach den obigen Bestimmungen die nöthigen Wahlen unverzüglich vorzunehmen und Uns das Resultat zur Bestätigung anzulegen.

Wir bleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 20. April 1841.

Friedrich Wilhelm.
Prinz von Preußen.
v. Boyen. v. Rumpff. Mühlner. v. Rochow.
v. Nagler. v. Labenberg. Köther. Sr. v. Alvensleben. Febr. v. Wertheb. Eichhorn.
v. Thiele. Sr. zu Stolberg.

An die zum Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen versammelten Stände.

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Baron Theodor von Grotzhur, Erbherren auf Wainoden in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Landshütter zu Neumarkt zum Ober-Landesgerichts-Rath beim Ober-Landesgericht zu Ratibor, und den Justiz-Rath und Landschafts-Syndikus von Unruh auf Nieder-Grosenbohran zum Landrath des Kreisstädter Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zu ernennen.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major, Fürst Ilya Dolgorukow, von St. Petersburg. Der Kammerherr und Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, von Buch, von Breslau.

Vorgestern geruht Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg (Graf von Led), bei persönlichem Besuch des Universitäts-Gebäudes, in dem Sitzungs-Saal des Senats die Matrikel als akademischer Bürger entgegenzunehmen und Ihren Namen in das Album der Universität einzuzichnen. Die Mitglieder der Immatrikulations-Kommission, nämlich der zeitige Rektor, Professor Dr. Lichtenstein, der Universitäts-Richter, Geheime Regierungsrath Krause, die Dekane der vier Fakultäten, Prof. Dr. Zwesten, Prof. Dr. Heffer, Prof. Dr. Dsann, Prof. Dr. Zumpt, nebst dem Universitäts-Sekretair und Quästör, Baron v. Medem, so wie diejenigen Professoren der Universität, welche die Ehre haben werden, Sr. Königlichen Hoheit im nächsten Semester Vorträge zu halten, nämlich: Prof. Dr. Encke, Prof. Dr. Homeyer, Prof. Dr. Rante, Prof. Dr. Rudorff, Prof. Dr. Dieterici, Prof. Dr. Hotho und Professor Dr. Magnus hatten die Ehre, Sr. Königlichen Hoheit bei dieser Gelegenheit vorgestellt zu werden und die schmeichelhafte Erklärung des Wohlwollens und Vertrauens, mit welchem Sie Sich der hiesigen Universität anschließen, aus Ihrem Munde zu vernehmen.

Berlin, 30. April. Se. Majestät der König haben dem Goldarbeiter Johann Demessieur das Prädikat: „Hof-Juwelier“ beizulegen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Schrottky beim Herzoglichen Fürstenthumsgericht zu Delitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Künstin hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Scheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Dr. Bunsen, von Bern. — Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz, Dr. Koss, nach der Rheingegend. — Der Kammerherr und Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, von Buch, nach Neu-Strelitz.

Das 6te Stück der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnungen über die Befugnisse der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingefessenen dadurch zu verpflichten, vom 25. März d. J. unter Nr. 2150 in der Kur- und Neumark Brandenburg und dem Markgrasthum Nieder-Lausitz, Nr. 2151 im Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, Nr. 2152 im Großherzogthum Posen, Nr. 2153 in der Provinz Sachsen, und Nr. 2154 in der Provinz Westphalen; ferner Nr. 2155 das Gesetz zur Aufrechthaltung der Mannszucht auf den Seeschiffen; vom 31. desselben Monats, und Nr. 2156 die Ministerial-Erklärung über das mit

der Großherzogl. Hessischen Regierung getroffene Uebereinkommen, wegen gegenseitiger Verfolgung der Verbrecher über die Landesgrenze hinaus. Vom 10ten v. M.

* Berlin, 30. April. (Privatmitth.) Der Vermählungstag des Großfürsten-Erbprinzen ist den 28. d. M. an unserm Hofe in der einfachen Weise begangen worden, wie wir es bereits vorher gemeldet. Bei Sr. Majestät dem Könige fand Familientafel statt, und in der Kapelle des neuerbauten russischen Gesandtschaftshotels feierlicher Gottesdienst nach griechisch-katholischem Ritus, den der Hof durch seine Anwesenheit verherrlichte. Unsere verehrte Königin konnte leider an dieser Feierlichkeit nicht Theil nehmen, weil Höchstselbe einige Tage von einer leichten Unpäßlichkeit befallen war, welche die Königl. Gemahlin sogar nöthigte, das Bett zu hüten. Die liebevolle und zarte Aufmerksamkeit, welche unser Monarch der Königin während ihres Wohlseins schenkte, soll bewundernsworth und rührend gewesen sein. Wie wir vernehmen, hatte unser Regent an dem Krankenbette seiner theuren hohen Gattin gewöhnlich dinirt, und Höchstselben dann, trotz der überhäufteten Staats-Geschäfte, einige Stunden des Tages vorgelesen. Zu unserer allgemeinen Freude befindet sich die hohe Kranke wieder auf dem Wege der Genesung. — In unserer haute volée unterhält man sich gegenwärtig von Verhandlungen, die zu London über die Zukunft Syriens gepflogen werden sollen. Die civilisirte Mächte Europa's hegen nämlich die Absicht, aus diesem Theile des türkischen Gebiets ein christliches Reich, ähnlich wie das Königreich Griechenland, zu bilden, und jenes ebenfalls unter den Schutz der europäischen Potentaten zu stellen. Die Conferenzen darüber dürften schon nächstens in Englands Hauptstadt beginnen. — Vor einigen Tagen hat sich der Kammergerichts-Präsident v. Kleist, dem Vernehmen nach, in einer höheren geheimen Mission, nach Kassel begeben, auf deren Resultat man hier sehr gespannt ist. — Gestern ist Dr. Bunsen, unser bisheriger Gesandter in der Schweiz, aus Bern bei uns angekommen, und wird, wie es heißt, nun gänzlich in der Nähe des Königs bleiben. — Die Akademie der Künste und Wissenschaften, sowie der Architekten- und Künstler-Berein gaben dem Direktor Cornelius gestern Mittag ein großes Fest im Odeum, dem unser Kultusminister, Herr Eichhorn, auch beiwohnte. Cornelius, seit seiner Herrschaft schon an einer starken Grippe leidend, bat dieserhalb noch vorgestern um Aufschub dieser Festivität, entschloß sich jedoch selbige am gestrigen Tage wieder anzunehmen, da bereits die Anordnungen dazu getroffen waren. Abends veranstalteten gegen 300 jüngere Künstler dem Gefeierten, unter Vortr. von dreien Pannieren, als Symbole der Architektur, Maler- und Bildhauerkunst, einen großartigen Fackelzug, wobei sie auch ihrem greisenalten Direktor, Herrn Prof. Schadow, ein „Vivat“ brachten. — In einer der letzten Staatsrathssitzungen, welche Se. Majestät mit ihrem hohen Besuche überraschte, soll nur über die Errichtung der Eisenbahn nach dem Rhein hin berathen worden sein. Wie man hört, wird wohl nun bald der Bau derselben angefangen werden. — Mit der Berliner-Anhaltischen Eisenbahn ist man schon so weit vorgeschritten, daß die Direktion dieselbe nächstens bis nach Jüterbock einzuweichen gedenkt. Zu Pfingsten soll sie schon bis dahin für das Publikum eröffnet werden, und im August bis nach Leipzig völlig beendigt sein. — Die von der Ritter-Akademie zu Liegnitz am 19. d. M. gefeierten Tartarschlacht, welche die Vorfahren auf den Befehlen von Wahlstatt vor 600 Jahren so heiß erkämpften, hat in den höheren Kreisen besonders vielen Anklang gefunden.

Der russische Feldmarschall Fürst v. Wittgenstein, der sich mit der Familie seines Sohnes, früherer Direktor der Kaiserl. russischen Schulden-Tilgungs-Kommission, den ganzen Winter über hier schon aufgehalten hat, tritt dieser Tage eine Reise nach St. Petersburg an, nach deren Rückkehr derselbe, dem Vernehmen nach, für immer unsere Hauptstadt zu seinem Aufenthalt wählen und zu diesem Zwecke eins der schönen neuerbauten Hotels am Potsdamer Thore gemietet hat. — In Spandau wurden dieser Tage sehr interessante Versuche mit einer neuen Art Flinten gemacht, die von einem Bürger in Erfurt erfunden worden sind und aus einer sehr großen Entfernung die Kugel ans richtige Ziel bringen. Dem Vernehmen nach sind diese Versuche ganz zur Zufriedenheit der zu dieser Prüfung niedergesetzten Kommission ausgefallen. — In Beziehung auf das bedeutende Dotations-Kapital, welches Se. Majestät dem General der Kavallerie und Präses der General-Ordens-Kommission v. Vorstell haben auszahlen lassen, erfährt man, daß diese Dotation in Folge eines Memorials geschehen ist, welches dieser berühmte General über sein Verhältniß im Befreiungskriege 1813/14 und namentlich auch im Jahre 1815 zum General-Blicker nach dem unglücklichen Vorfalle in Lütlich mit den Sachsen, dem Könige überreicht hatte. — Unser berühmter Schinkel, der, wie es auch öffentliche Blätter verkündigten, sich etwas besser zu befinden gegan, so daß sogar seine zahlreichen Freunde neue Hoffnung zu seiner Genesung schöpften, hat leider vorgestern einen Rückfall seiner ursprünglichen Krankheit zu

bestehen gehabt und sein Zustand ist nun um so hoffnungsvoller.

(Hamb. Cor.)

Shelling wird fürs erste nur auf ein Jahr, also noch nicht auf Grund einer dauernden Anstellung, hieher kommen, welches befürchten läßt, er werde sich doch hier nicht fixiren. Dagegen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Rückert für den preussischen Staat gewonnen sei und nächstens hieher kommen werde.

(Leipz. Btg.)

Die Steuerbehörden sind angewiesen, bei Eintragung der Tabakfabrikate, von welchen Eingangsteuer entrichtet wird, das Nettogewicht der darunter befindlichen Cigarren besonders zu notiren. — Die Rettung der Tochter des Prinzen von Preußen, die auch wegen der interessanten Details so viele Theilnahme gefunden, hat leider eine betrübende Aufklärung erhalten, indem der Knabe, der sich für den Ketter des Kindes ausgegeben hatte, durch die mit den Schilwachen, welche auf Posten vor dem Palais gestanden, angestellten Verhöre als ein Lügner dargestellt worden sein soll. Das Kind hat seine Rettung nur dem außerordentlich glücklichen Falle zu verdanken; der Knabe hat es nur ins Haus gebracht, da der Soldat auf Wache seinen Posten nicht verlassen konnte. Der etwa anderthalb Fuß unter dem Fenster hinlaufende Fries war es, der das Leben der Prinzessin erhielt; denn auf diesen fiel sie mit dem Kopfe und wandte sich so im Fall um, daß sie fast mit den Füßen zuerst den Boden berührte. Es sind dem Prinzen, der sich zu rasch so großmüthig gezeigt hat, die Verhöre nach Petersburg nachgesendet worden.

(L. A. Z.)

Köln, 26. April. Am heutigen Nachmittage fand die feierliche Beerdigung des hochwürdigen Domdechanten und General-Vicars, Herrn D. Johann Hüsgen statt. Hüsgen wurde am 5. September 1769 zu Giesenkirchen im Kreise Gladbach geboren. Fromm erzogen und mit glücklichen Anlagen begabt, entschloß er sich zum Eintritt in den geistlichen Stand. In den Jahren 1780 bis 1787 machte er die Humanitätsstudien im damaligen Montaner Gymnasium der Stadt Köln und erwarb sich am Schlusse derselben den Grad eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste. Nach beendigtem Kursus der Theologie auf der kurfürstlichen Hochschule zu Bonn empfing er im Septbr. 1792 die h. Priesterweihe. Seine fast fünfzigjährige Amtswirksamkeit begann er als Schulvicar in seinem Geburtsorte und hat die Jahre, die er in dieser heilsamen Beschäftigung als Jugendlehrer zubrachte, immerdar zu den glücklichsten seines Lebens gerechnet. Im Jahre 1797 zum Amte eines Pfarrers berufen, wirkte er als solcher in den Gemeinden zu Oberdollenberg am Siebengebirge, zu Himmelgeist bei Düsseldorf und zuletzt zu Nücherich bei Aachen, an welchen Orten er ein gleich gesegnetes Andenken zurückgelassen hat. Durch kundgegebene Tüchtigkeit und loyale Gesinnung zog er die Aufmerksamkeit der Landesbehörden in dem Grade auf sich, daß er im Jahre 1816 bei der königlichen Regierung zu Aachen zum katholischen Kirchen- und Schulrath ernannt wurde. Hier bahnte er mit Eifer und Einsicht die Verbesserung des in jenen Gegenden sehr vernachlässigten Schulwesens an und beförderte so mit dem schönsten Erfolge das Ausblühen und Gedeihen der Volksschulen. Bei Wiederherstellung des Metropolitan-Domkapitels zu Köln im Jahre 1825 erhob ihn der verewigte Herr Erzbischof, Graf Spiegel, in Anerkennung seiner Verdienste und ausgezeichneten Persönlichkeit zur Würde eines Domdechanten und zu seinem General-Vicar in den geistlichen Angelegenheiten. Nach dem Ableben jenes Prälaten wurde er bei erledigtem Sitze zum Verweser des Erzbisthums erwählt und bestätigt, und als der hochwürdigste Herr Freiherr Clemens August v. Droste-Bischoffing den erzbischöflichen Stuhl von Köln bestieg, übertrug er ihm, gleich seinem Vorgänger, unter den schmeichelhaftesten Aeusserungen das Amt eines General-Vicars, das er mit Mäßigung und Weisheit, mit immer gleicher Amtstreue, mit Wohlwollen und Milde eben so als mit Festigkeit und heilsamer Strenge, auch in den schwierigsten Zeitverhältnissen, bis an sein Lebensende verwaltete. Die Wissenschaft zeichnete ihn durch die höchste Würde von drei Facultäten aus, das Kirchenoberhaupt durch ehrenvolles Vertrauen, und das Staatsoberhaupt durch die Verleihung eines hohen Ordens; die kölnische Kirche aber betrauert seinen Hintritt aufrichtig und mit Recht als einen großen Verlust. (Köln. Zeitung.)

Düsseldorf, 25. April. Die gestern unter Aufsicht einer aus den H. Landrath v. Frenk aus Düsseldorf, Landrath Graf von Seyffel v. Mir aus Elberfeld und Bau-Inspektoren Lenze und Hübler aus Düsseldorf bestehenden Commission unternommenen Probefahrten auf der Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahn bis zu der nächster Tage zu eröffnenden Station Wobwinkel, sind zur großen Zufriedenheit ausgefallen. Bergan wurde die Strecke mit Inbegriff alles Aufenthalts in 40 Minuten und bergab in 35 Minuten zurückgelegt.

Münster, 25. April. Kaplan Michelis ist aus Erfurt hier angekommen. (Westph. M.)

Koblenz, 24. April. Das heutige Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Allerhöchstem Befehle zufolge wird der nachstehende, von der deutschen Bundesversammlung am 3ten Dec. v. J. zur Abstellung der unter den Handwerksgefelln entdeckten Verbindungen und Mißbräuche gefaßte Beschluß: „Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgefelln zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verwurfsurtheilen u. dergl. Mißbräuche gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgefelln, welche sich in einem Bundesstaat, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgefelln sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgefelln sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach andern Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgefelln sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgefelln sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten in landesverfassungsmäßigem Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hievon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden.“ — Hiedurch, als im ganzen Umfange der königl. preuß. Staaten geltend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und den betreffenden Behörden die genaue Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften zur Pflicht gemacht. Berlin, den 17. März 1841. Der Minister des Innern und der Polizei. (gez.) v. Kochow. Der Finanzminister, v. Alvensleben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Werther.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. April. Heute Vormittag um 11 Uhr hat im Marmorfaale des Großherzogl. Schlosses die Confirmation der beiden ältesten Söhne Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs Ludwig und des Prinzen Friedrich stattgefunden. Nach vorausgegangener Prüfung legten die hohen Fürstensöhne, sichtlich durchdrungen von der ernsten Bedeutung dieser wichtigen Handlung und mit dem Ausdruck der innigsten religiösen Ueberzeugung, den Vorschriften der evangelischen Kirche gemäß, das Glaubensbekenntniß ab, worauf sodann dieser feierliche Akt durch die von dem Hof-Prediger Deimling unter Assistenz des Ober-Hof-Predigers Martini und des ersten evangelischen Stadt-Pfarrers, Kirchen-Raths Kas, vollzogene Einsegnung beendigt wurde.

Oesterreich.

Wien, 28. April. (Privatmitth.) Bei der Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin nach Modena begleitete sie die gesammte kaiserliche Familie bis zum Wagen. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter und die Erzherzogin Sophie nahmen den zärtlichsten Abschied mit dem sichtbarsten Zeichen der lebhaftesten Theilnahme. Die regierende erlauchte Frau eilt mit Sehnsucht ihrer geliebten Schwester entgegen, und man fürchtet, hoffentlich ohne Grund, daß der bedenkliche Krankheits-Zustand derselben einen nachtheiligen Eindruck auf Ihre Majestät, welche ohnedies von harter Constitution ist, machen dürfte. — Vergangene Woche begaben sich die Erzherzoge Carl, Ludwig, Stephan, Franz Carl und die hier anwesende Erzherzogin Hermine mit dem Prinzen von Nassau auf das neue, aus Pesth hier eingetroffene Dampfschiff „Stephan“, das sie in allen Theilen besichtigten. Heute hat es seine erste Fahrt nach Pesth angetreten. — Die Dampfschiff-Fahrt auf der Donau ist bereits im lebhaftesten Verkehr. — Das Sinken der industriellen Papiere, namentlich aller Oesterreichischen Eisenbahn-Aktien, dauert fort, und es läßt sich kein Ende voraussehen, wenn das Finanz-Ministerium nicht mit Begünstigungen und gewissen Garantien einschreitet, oder die eingeführte Beschränkung des Credits bei der Nationalbank nicht aufhebt. Bekanntlich hat der neue Finanz-Minister die Beschränkung des Credits der größeren Banquiers eingeführt. Da diese nun ihrer Seits bei den kleineren Kaufleuten dasselbe thun mußten, so ist der Verkehr gelähmt, und natürlich ein Geldmangel erfolgt, der die Börsenspekulationen bedeutend hemmt. Der Finanz-Minister v. Kübel mochte wohl seine guten Gründe haben, und für die Folge ist es sicher ersprieß-

lich, allein jetzt ist es für die hiesige Börsenwelt sehr entmuthigend.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. Die hiesigen Zeitungen enthalten das Programm der Feierlichkeiten bei der am 28ten d. Mts. stattfindenden Vermählung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Hessen. Bei dem großen Zuge aus den inneren Gemächern des kaiserlichen Palastes in die Hofkirche werden die höchsten Personen zum Theil paarweise in folgender Ordnung erscheinen: 1) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, 2) der Großfürst Thronfolger und seine hohe Braut, 3) die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael Nikolajewitsch, 4) der Prinz von Preußen und die Frau Großfürstin Helene, 5) der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Olga Nikolajewna, 6) die Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna, 7) die Großfürstinnen Elisabeth und Katharina Michailowna, 8) die Erbgroßherzoge von Hessen und von Sachsen-Weimar, 9) die Prinzen Emil und Alexander von Hessen, 10) der Prinz und die Prinzessin Peter von Oldenburg.

Warschau, 26. April. (Privatmitth.) Der Fürst Statthalter ist gestern Nacht unvermuthet zurückgekehrt, da er in Kowno von einer Krankheit befallen wurde, welche einige Zeit Ruhe erfordert. Die Krankheit giebt aber glücklicher Weise sonst keine Veranlassung zur Besorgniß. Daß darüber eine Menge alberner Gerüchte verbreitet werden, liegt in dem Geiste unsers Publikums, dem die poetische Erfindungsgabe, besonders wenn es Politik oder dazu gestempelte Ereignisse betrifft, weniger als irgendwo fehlt.

Großbritannien.

London, 24. April. Vor dem Polizei-Amt der Londoner Town-Hall erschien dieser Tage ein junger Neger, Namens Dixon, der ein Gesuch um Unterstützung, damit er nach Amerika zurückkehren könne, durch die Angabe motivirte, daß er, als Aufwärter in einem Wirthshause zu Buffalo am Niagara, den Engländern als Kundschafters dient und vorzüglich dazu beigetragen habe, daß sie den Ueberfall gegen das Dampfschiff „Caroline“ hätten ausführen können. Auch seine Aussage spricht dafür, daß Herr MacLeod bei jener Handlung nicht zugegen gewesen.

* Der Hull Rockingham vom 24. d. M. enthält folgende, auf das vermiste Dampfschiff „President“ bezügliche, aus London in Hull eingegangene Nachricht, der zufolge dasselbe in Bermuda eingelaufen ist: „Wir halten die Presse an, um unsern Lesern mitzutheilen, daß Herr John England, ein sehr achtbarer Solicitor hiesiger Stadt (Hull), von seinem Londoner Agenten einen Brief erhalten hat, des Inhalts, daß der Advocat, Hr. Whately, so eben im Gerichts-Saale einen Brief vorgelesen und dabei gesagt habe, daß ihm Nachrichten aus Bermuda zugegangen seien, durch welche ihm angezeigt werde, daß der „President“ dort angekommen sei und im Begriff stehe, seine erlittenen Schäden auszubessern. Alle Passagiere und die Mannschaft waren wohltauf.“

Frankreich.

Paris, den 24. April. Der kleine Graf von Paris wird bei seiner Taufe einen Hermelinmantel von sehr hohem Werthe anhaben. — Die beiden Medaillen, welche von den H. Borl und Petit aus Anlaß der Taufe des Grafen von Paris gravirt worden, sind bereits geschlagen und im Münz-Museum niedergelegt. Beide stellen auf der einen Seite die Taufceremonie dar; Frankreich hält das Kind über die Taufe, die Religion weicht es zum Christen, und der heilige Geist, in Gestalt einer Taube, schwebt über demselben. Auf der Rehrseite der Medaille des Hrn. Borl befinden sich die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin von Orleans, auf der Rehrseite der andern Medaille das Bildniß des Königs Louis Philipp. Beide Medaillen tragen den Datum 2. Mai 1841.

Der König und die Königin der Belgier sind in Paris eingetroffen. König Leopold hatte diesen Morgen eine lange Conferenz mit Sr. Maj. — Die Königin Christine, Erregentin von Spanien, wird erst am 27. d. Lyon verlassen und am 30. in Paris eintreffen. In ihrer Begleitung befindet sich Herr Munoz.

Heute Nachmittag schlug der Blitz in die große Gallerie des Louvre ein, ohne weiter bedeutenden Schaden anzurichten.

Paris, 25. April. Der „Messager“ zeigt heute an: „Die drei französischen Karbinäle, der Fürst von Croi, Erzbischof von Rouen, Hr. v. Donald, Erzbischof von Lyon, und Hr. v. Latour-d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, werden der Taufe Sr. Königl. Hoheit des Grafen v. Paris beiwohnen. Der Erzbischof von Paris wird die Taufhandlung verrichten.“ — Hr. Affre wird, wie der „Constitutionnel“ mittheilt, bei dieser Ceremonie von seinen sämtlichen Suffraganen, den Bischöfen von Chartres, Meaux, Orleans, Blois, Versailles und Cambrai umgeben sein. Die Bischöfe-Canonici von St. Denis werden mit dem königl. Kapitel ebenfalls zugegen sein.

Es heißt, daß Unterhandlungen zum Zweck der Vermählung der ältesten Tochter des Infanten Don Franz de Paula mit einem der Söhne des Don Carlos angeknüpft seien.

Eine zahlreiche Menge drängte sich heute nach der Kirche St. Mary, um der Beatification der heiligen Marie de l'Incarnation beizuwohnen. Die Statue der Heiligen stand, umgeben mit Blumen und Kerzen, auf dem Hauptaltar. Der Erzbischof hielt das Amt, umringt von mehren Bischöfen, dem Patriarchen von Jerusalem und von mehr als der Hälfte des Klerus von Paris. Sämmtliche officirende Geistliche, über fünfzig an der Zahl, trugen reiche Priestergewände von Goldstoffen. — Morgen und übermorgen wird das Fest der Beatification fortwähren.

Wie bereits gemeldet, hatte der italienische Flüchtling Mazzini den ehemaligen Polizeipräsidenten von Paris, Bisquet, wegen mehrer ihn betreffender Stellen in den Memoiren des Letztern injuriam belangt. Das Zuchtpolizeigericht hat nun entschieden, daß der Anklage keine Folge zu geben sei, da die von Hrn. Bisquet berichteten Sachen theils der Geschichte anheimgefallen seien, theils gar nicht Hrn. Mazzini betreffen.

Alle legitimistischen Blätter erklären die von dem „Courrier francais“ gegebene Nachricht von einer bei dem Herzoge von Levis stattgehabten Versammlung für erdichtet.

Es sind von Algier aus für mehr als 180,000 Fr. falsche Wechsel auf den Französischen Schatz gezogen und in Gibraltar, Mahon, Cadix und London verkauft worden. Gestern und vorgestern, an den Verkaufstagen dieser Wechsel, wurden dieselben dem Schatze präsentiert, und es ergab sich nun erst die Unechtheit derselben. Es sind sogleich alle Maaßregeln ergriffen worden, um die Aussteller zu ermitteln und ihrer habhaft zu werden.

Sitzung der Assisen. Prozeß des Journals „la France.“ Seit dem Jahre 1830 hat kein Prozeß ein ähnliches Aufsehen gemacht. Schon um 9 Uhr Morgens waren alle Zugänge zum Assisenhofe mit Schaaeren von Neugierigen besetzt, und gleich nach Öffnung der Thüren war der Sitzungssaal bis auf den letzten Platz angefüllt. Die Journalisten, die später kamen, erhielten nur mit Mühe und auf besondern Befehl des Präsidenten noch den nöthigen Raum zum Stenographiren. Unter den legitimistischen Notabilitäten, die der Sitzung beiwohnten, bemerkte man den Grafen Kergorlay, den Herzog von Fitz-James, den Marquis von La Roche Jacquelin, den Herzog von Lorge u. s. w. Um 11 Uhr ward die Sitzung eröffnet. Der General-Advokat Pastorieu-Lafosse nahm den Sitz des öffentlichen Ministeriums ein. Die Herren Berryer und August Johannet saßen auf der Bank der Verteidiger. — Der Präsident ermahnte das Publikum zur größten Ruhe, und erklärte, daß jedes Zeichen des Mißfallens oder des Beifalls die Räumung des Saales zur Folge haben würde. — Der Angeklagte erwiderte auf die an ihn gerichteten Fragen, daß er Ernst von Montour heiße und verantwortlicher Herausgeber des Journals „la France“ sei. — Die Anklage-Acte, welche hierauf verlesen wurde, enthielt den am 24. Jan. d. J. von der „France“ publicirten und in diesem Prozesse inkriminirten Artikel. Derselbe lautet folgendermaßen: Die persönliche Politik Ludwigs Philipp's, durch ihn selbst erläutert.

„Ludwig Philipp hat ein politisches System, auf dessen Realisirung er, unbelümmert um alle Ministerial-Veränderungen, hinarbeitet. Er hat bei Ausübung seines konstitutionellen Rechtes beständig gesucht, ein Cabinet zu bilden, welches seine parlamentarische und gesetzliche Verantwortlichkeit für die Ausführung seines intimen und persönlichen Gedankens einsetzte. Hat er ein solches in dem Ministerium vom 29. October gefunden? Ist nicht Hr. Toiers selbst in jenes System eingegangen, als er die Befestigung von Paris durch Debonnanz begann und sie vor der Kammer verteidigte? Es sind dies ernste und wichtige Fragen, und die Dokumente, welche wir Frankreich vorlegen, werden vieler Ungewißheit in dieser Beziehung ein Ende machen. Wir sind immer der Meinung gewesen, daß die Politik des persönlichen und nicht verantwortlichen Systems zum Zwecke hätte, Europa Bürgschaften zu geben, und den Krieg zu vermeiden, und daß jene Bürgschaften in einem Plane zur Unterdrückung der Revolution im Innern beständen. Es liegt uns eine Correspondenz vor Augen, welche bestimmt war, auf die Europäischen Höfe zu wirken. Die Enthüllung derselben ist wahrscheinlich den antidiplomatischen Indiscretionen zu verdanken, von denen die Minister der Juli-Regierung auf der Redner-Bühne schon so viele Beispiele gegeben haben. Wir theilen einige Bruchstücke daraus mit, welche in den ersten Jahren nach der Juli-Revolution geschrieben wurden, und die zeigen, daß schon zu jener Zeit Verpflichtungen in Bezug auf folgende Punkte eingegangen waren: Die Traktate von 1815 für unvertäglich zu erklären; Paris zu besetzen, als ein Mittel, die Hauptstadt im Zaume zu halten; Algier aufzugeben, um England zuzufrieden zu stellen und die Allianz mit jenem Lande zu sichern; Polen auf keine Weise zu unterstützen. Die nachfolgenden Auszüge werden Vielen nichts Neues lehren; aber sie werden dazu dienen, manchen Irrthum zu

berichtigen, und die ersten Jahre nach der Juli-Revolution, deren Geschichte noch zu schreiben ist, in ihrem wahren Lichte zu zeigen.“

Auszüge aus Briefen Ludwig Philipp's. Da ist sie denn, die famöse Epistel! Sie, der Sie die Nothwendigkeit kennen, welche dieselbe eingegeben hat, Sie allein werden sich nicht über den wahren Sinn, den sie für uns haben muß, täuschen, und obgleich ich sie eigenhändig für Sie abschreibe, so werde ich mich doch hüten, Ihnen zu sagen, daß Sie sie buchstäblich befolgen sollen. Im allgemeinen ist es mein aufrichtiger und fester Entschluß, alle die Verträge unverletzt aufrecht zu erhalten, welche seit 15 Jahren zwischen den Europäischen Mächten und Frankreich abgeschlossen worden sind. Was die Befestigung von Algier betrifft, so habe ich noch besondere und wichtigere Gründe, um diejenigen Verpflichtungen getreu zu erfüllen, welche meine Familie gegen Großbritannien eingegangen ist. Jene Gründe sind der lebhafteste Wunsch, den ich empfinde, Sr. Großbritannischen Majestät angenehm zu sein, und meine innige Ueberzeugung, daß ein festes Bündniß zwischen den beiden Ländern nicht allein für die gegenseitigen Interessen, sondern auch für die Freiheit und die Civilisation Europa's nothwendig ist. Sie können daher, Hr. Botschafter, Ihre Regierung versichern, daß die meinige pünktlich alle diejenigen Verpflichtungen einhalten wird, welche Sr. Majestät Karl X. in Bezug auf Algier übernommen hat. Aber ich bitte Sie, die Aufmerksamkeit des Britischen Cabinets auf den gegenwärtigen Zustand der Gemüther in Frankreich zu lenken, denselben bemerklich zu machen, daß die augenblickliche Räumung Algiers das Zeichen zu den heftigsten Reactionen gegen meine Regierung geben würde, daß sie verderbliche Resultate herbeiführen könnte, und daß es für den Frieden Europa's von Wichtigkeit ist, eine neue Regierung, die an ihrer Befestigung arbeitet, nicht zu depopularisiren. Sr. Britische Majestät muß daher, beruhigt über unsere Absichten und von unserem festen Willen, das Versprechen der Restauration zu erfüllen, überzeugt, uns die Wahl der Zeit und der Mittel überlassen. Es scheint, daß es Ihnen noch nicht gelungen ist, weder in Wien noch in St. Petersburg begreiflich zu machen, daß ohne die Nichteinmischung Europa erschüttert sein und Oesterreich eben so gut Italien verloren haben würde, wie man den Holländern Belgien genommen hat. Hat man vergessen können oder dürfen, daß während der Regierung Sartorius's ganz Polen unter dem revolutionairen Einflusse sich erhob und sich durch unsern weissen und heilsamen Einfluß mit Frankreich vereinigt haben würde, um Rußland zurückzutreiben und trotz seiner kolossalen Streitkräfte zu zersplittern; denn es ist ewig wahr, daß, wenn ein Volk, ein wirkliches Volk sich für seine Freiheit erhebt, keine absolute Gewalt im Stande ist, es zu unterdrücken. Ich hatte etwas Besseres gehofft von den Aufschlüssen, die Sie über die Unermesslichkeit des Dienstes gegeben haben müssen, den wir Rußland, Oesterreich und Preußen geleistet haben, — ein Dienst, der aus der Thatfache selbst hervorgeht; denn Polen ist unterlegen, und nicht ohne einige Gefahr für uns. Man denke etwas mehr daran, um uns nicht in die Nothwendigkeit zu versetzen, beständig daran erinnern zu müssen. Haben Sie nicht die beiden Briefe Lafopette's, welche die Vorwürfe an unseren Minister enthalten, daß er durch seine Rathschläge und Versprechungen die Verteidigungsmittel Polens gelähmt habe? Bedarf es für die Kabinette von Wien und St. Petersburg mehr? und kann man die Gefahr verkennen, die für Rußland in den Plänen und in dem Verteidigungssysteme lag, welches die Polen unter dem Prinzen Adam angenommen hatten? Will man vergessen, was man uns, als den einzigen und mächtigen Urheber der Maaßregeln, schuldig ist, die jenes System gelähmt und die prophetischen Worte Sebastiani's verwirklicht haben. Aber brechen wir davon ab; Polen ist nicht mehr, und uns weit mehr als dem Sieger von Warschau muß es das Russische Cabinet danken, daß jener Heerdt der beständigen Rebellion vernichtet ist. Machen Sie, daß man sich dessen etwas mehr in Wien und besonders in St. Petersburg erinnere. Es sind in politischen Krisen schrecklichen Folgen zu befürchten, wenn ein weiser und voraussehender Wille sich in unvermeidlicher Verührung befindet, mit der Halsstarrigkeit eines Eifers, der schlimmer ist als böser Wille. Wenn man, statt den bürgerlichen Artilleristen rücksichtslos ein Ende zu machen, meinen Rath befolgt, ihnen geschmeichelt, schön mit ihnen gethan, und ihnen zu verstehen gegeben hätte, daß, wenn man an Errichtung von Forts dachte, dies nur geschähe, um ihnen die Bewachung derselben anzuvertrauen; wenn man sie überredet hätte, daß im Falle einer Invasion Paris nur solchen Verteidigern sein Heil verdanken könnte; wenn man endlich statt einer brüskten Auflösung jene Bürger bei der Eitelkeit gefaßt hätte, so würden Arago und die Seinigen mit dem Beweise gescheitert sein, daß die Forts, weit davon entfernt, zu einer Verteidigung gegen das Ausland bestimmt zu sein, ein Mittel werden sollten, um die sehr unruhige Bevölkerung von Paris und seine liebenswürdigen Vorstädte im Zaum zu halten. Man mußte Zeit gewinnen, und statt die Gemüther zu erbittern, den ausgeschreckten

Clämus einschläfern, um ihn auf den heilsamen Augenblick vorzubereiten, wo man jedem Widerpensigen durch eine Debonnanz antworten konnte. Uebrigens wird mich nichts dahin bringen, auf einen Plan zu verzichten, der so weise erdacht ist, und an dessen Ausführung ich bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge gewissermaßen die Dauer meiner Dynastie knüpfe. Man möge fest überzeugt sein, daß ich allein mich der revolutionairen Hydre entgegenstellen, sie lenken und besiegen konnte. Man wisse uns etwas mehr Dank dafür. Man rede mit uns unsere unerhörten Anstrengungen nicht an, man weiß nicht, mit welchem Volke wir es zu thun haben, und daß seit 40 Jahren Paris wie Frankreich betrachtet werden muß. Man versichere daher, daß ich weder auf jenen Plan, noch auf den, die Presse, unsere gefährlichste Feindin, zu zügeln, verzichte. Man hat einen großen Theil der Schriftsteller gewonnen; die anderen werden folgen, und nach den boshaften und töglischen Aufreizungen wird Ruhe eintreten. Man denke an das, was der Juli 1830 über Europa hätte bringen können. Man überlege, was unser einziger und fester Wille aus jener furchtbaren Volksrährung gemacht hat. Man nehme daraus ab, was wir noch thun werden, und besonders möge keine der Mächte vergessen, daß wir allein Frankreich und Europa retten konnten, und daß wir es gethan haben. Wien, St. Petersburg und Berlin mögen sich dessen stets erinnern.“ — Der Präsident zu dem Angeklagten: Bevor ich dem öffentlichen Ministerium das Wort gebe, muß ich Sie fragen, ob Sie Papiere in Händen haben, die Sie im Laufe der Debatten vorzulegen gedenken? (Allgemeine Bewegung der Aufmerksamkeit.) Bevor der General-Advokat das Wort nimmt, muß er wissen, auf welchem Terrain die Debatte geführt wird. Was haben Sie zu erwidern? — Herr von Montour: Mein Verteidiger wird dem öffentlichen Ministerium antworten und die Publicirung der Briefe rechtfertigen. Vorher habe ich mich über Nichts zu erklären. — Der General-Advokat: Wird Ihr Verteidiger sich auch veranlaßt finden, in seinem Plaidoyer Papiere vorzulegen? — Herr Berryer: Das Journal „la France“ ist vor die Jury gestellt worden, unter der Anklage, daß es sich durch Publicirung jener Briefe der Beleidigung gegen den König schuldig gemacht habe. Wir werden die Entwicklung der Anklage abwarten, um das System der Verteidigung den Mitteln der Anklage anzugleichen. — Der General-Advokat begann hierauf sein Requisitionarium in folgender Weise: Die Verleumdung ist eine Kunst, die Fortschritte macht. Man hat lange Zeit geglaubt, daß es, um die Person eines Königs zu beleidigen, genügen könne, schmähsame Anklagen gegen ihn zu erheben, ihm Thatfachen anzubilden, die, wenn sie wahr wären, ihn in der öffentlichen Meinung herabsetzen würden. Aber auf ein solches Angriffssystem giebt es eine Verteidigung, welche die Parteien leicht voraussehen können: man widerlegt die Behauptungen durch entgegengesetzte Behauptungen. Seit einigen Jahren aber hat man eine Angriffsart ausgenommen, die gefährlicher und bei weitem gefährlicher von Seiten derer ist, die sich derselben bedienen. Man hat die Verfälschungskunst auf die Handschrift des Königs angewendet. In welche Lage wird der König dadurch versetzt. Soll er, wie in einer gewöhnlichen Fälschungssache persönlich die ihm zugeschriebenen Briefe ablegen? Soll er vor Gericht eigenhändig etwas niederschreiben, um die Experten in den Stand zu setzen, einen Vergleich mit den verfälschten Papieren vorzunehmen? Würde man in einem solchen Falle an die völlige Unabhängigkeit der Experten glauben? Nein, das gewöhnliche Verteidigungs-System ist in einem solchen Falle nicht anwendbar und das hat die „France“ gewünscht, als sie jenen gefährlichen Artikel niederschrieb. Daß dieser Artikel das Vergehen der Beleidigung gegen die Person des Königs in sich enthält, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Er stellt den im Jahre 1830 erwähnten König als den Feind aller nationalen Interessen dar, der sich ohne Rücksicht auf die Mittel nur mit der Idee beschäftigte, seiner Dynastie Dauer zu verschaffen. Wenn der König so wäre, wie man ihn zu schildern sucht, so müßte man in ihm einen Tyrannen erblicken, der nur die Wege der Heuchelei einschlägt; man müßte ihn unter jene Fürsten reihen, die ihre Herrschaft nicht auf die Wahrheit, sondern auf die Lüge gründen. Ja, es ist dies Schmähung es ist Beleidigung; darüber kann kein Streit sein. Das inkriminirte Journal zieht den König in den Kampfplatz herab, es zeigt ihn mit den Briefen in der Hand, und weiset ihn dem Haffe, der Rache und dem Unwillen des Volkes. Mit den Briefen in der Hand! Ist dem so? Hatte man sie wirklich? Dazu wäre vor allen Dingen nothwendig, daß jene Briefe richtig wären; es ist dies unmöglich und in jeder Hinsicht unwahrscheinlich. Jener Mann, den man uns als so treulos und so listig schildert, sollte es sich nicht vor allen Dingen zum Grundsatz gemacht haben, bergleichen gefährliche Dinge der Feder nicht anzuvertrauen? Er sollte nicht wissen, daß es Dinge giebt, die man sagt, aber nie niederschreibt? An wen hätte denn der König

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

jene Briefe gerichtet? Aus den publicirten Bruchstücken geht es nicht hervor. Ein Wort in denselben, das Wort Botschafter, könnte veranlassen zu glauben, daß sie an Herrn von Talleyrand gerichtet worden wären, also an den gewandtesten Mann in der Kunst der Diplomatie, und ein solcher Mann sollte solche Briefe behalten haben, statt sie zu verbrennen? Nein, sie sind nicht von Ludwig Philipp geschrieben, nicht von Herrn von Talleyrand empfangen worden. Wenn es sich von einem bloßen Privatmanne handelte, dem man einen Brief zuschrieb, der seine Ehre angriffe, so würde ihm Niemand das Recht bestreiten, den Angreifer aufzusuchen und ihm zu sagen: Sie haben mir einen Brief angeblich, zeigen Sie mir denselben. Wohl, m. H., obwohl der Fall nicht gleich ist, obwohl es sich hier um das Staats-Oberhaupt, also um die geheiligtesten Interessen handelt, so ist doch dasselbe geschehen. Man hat zu dem verantwortlichen Herausgeber der „France“ gesagt: Wenn die Briefe nicht falsch sind, und wenn Sie dieselben von dem Original abgedruckt haben, so zeigen Sie es; es ist die einzige Bürgschaft, für die Wahrheit. Wissen Sie, welche Antwort man dem Instruktionsrichter ertheilte? Die Briefe sind echt, sagte man, ich habe die Originale in Händen, aber Sie sind nicht mein Richter und ich werde Ihnen dieselben nicht übergeben? Ich behalte mir vor, sie der Jury zu zeigen. So stehen die Sachen noch jetzt, und Sie haben gehört, meine Herren, wie man noch so eben auf die Frage, ob man Papiere vorlegen wolle, eine ausweichende Antwort ertheilte. Bis jetzt fehlt also in dieser Sache noch jedes Original-Dokument, und bis man uns auf diese Weise die Echtheit jener Briefe nachweist, sind wir berechtigt, sie als das Werk von Fälschung zu betrachten. Als man die Herren Lubis und v. Montour, die der Fälschung verdächtig verhaftet worden waren, wegen mangelnden Beweises freilassen mußte, welchen Gebrauch machten sie von ihrer Freiheit? Herr Lubis begab sich am 20. März nach London, ohne Zweifel in der Absicht, seine Vertheidigung zu verabreden, und mit wem! Ach, m. H., hier stoßen wir zum ersten Mal auf einen Namen, den wir niemals den Muth gehabt haben würden, in diesen Prozeß zu mischen, wenn die „France“ uns nicht dazu gezwungen hätte. In der ersten Zeit ward der Name jener Frau (der Contemporaine) von den Herren Lubis und Montour nicht genannt; wenn man ihnen damals vorgeworfen hätte, sich mit ihr verabredet zu haben, so würden sie eine solche Behauptung als eine Verläumdung haben zurückweisen können. Jetzt aber, m. H., hat diese Frau selbst gesprochen, sie hat im Interesse dieses Prozeßes eine Erklärung publicirt, welche beweist, zu welchem jämmerlichsten Aeußersten die „France“ gezwungen ist. Der General-Advokat verlas hierauf eine Erklärung der Madame St. Come, welche dieselbe in dem Englischen Journale „Sun“ hatte erscheinen lassen. Es geht daraus hervor, daß sämtliche dem Könige zugeschriebene Briefe von ihr kommen, und sich angeblich die Originale in ihrem Besitze befinden. Sie fordert darin die Französische Regierung auf, ihr den Prozeß vor den Englischen Gerichten zu machen, wo sie die Echtheit der Briefe auf das Unwiderleglichste beweisen würde. — Dieses Zeugniß, fuhr der General-Advokat fort, soll uns statt der Original-Dokumente dienen. Der Angeklagte hatte versprochen, die Original-Schreiben der Jury vorzulegen, und jetzt flüchtet er sich hinter eine Frau, für die uns die Bezeichnung fehlt. Er stellt keine andere Bürgen, als eine abgedankte Dirne, welche die Schande aus ihrem Vaterlande vertrieben, und die längst Alles verkauft hat, was eine Frau verkaufen kann. Und vor einer solchen Autorität soll sich die Jury beugen? Das ist keine Vertheidigung, das ist ein Hohn gegen die Jury. Nichts begründet die Anklage der Verleumdung besser, als die Quelle, aus der man seine Schmähungen geschöpft hat. Wir brauchen nichts weiter hinzuzufügen, wir glauben, nicht vergebens an die Justiz des Landes appelliren zu haben. — Herr Berruyer hob in seiner Vertheidigung besonders hervor, daß ganz ähnliche Briefe Ludwig Philipp's schon im Jahre 1839 in London gedruckt und dem dortigen Botschafter vorgelegt worden wären, ohne daß dieser für gut gefunden hätte, eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Dadurch allein würde der gute Glaube der „France“ an die Echtheit der Briefe schon gerechtfertigt. Aber dies sei noch nicht Alles. Herr Heinrich von La Roche-Jacquelin, ein Mann, der selbst von seinen Gegnern für die Ehre selbst gehalten werde, habe die Briefe gesehen und sie für vollkommen echt erkannt, sich aber dabei nicht beruhigt, sondern sie einem Manne gezeigt, der der jetzigen Regierung von Herzogen ergeben sei. Dieser, von der Echtheit ebenfalls überzeugt, habe sich der Thronen nicht erwehren können, als er sich mit dem Inhalte derselben bekannt gemacht hätte. Die Originalbriefe könnten nicht vorgelegt werden, weil die Person, von der sie

herrührten, noch immer fürchten müsse, in London wegen Fälschung verklagt zu werden. Wenn sie alsdann die Originalbriefe nicht vorzeigen könne, so setze sie sich der Todesstrafe aus, welche in England auf ein Verbrechen der Fälschung stehe. Unter diesen Umständen sei es leicht einzusehen, daß sie sich um keinen Preis von den Originaldokumenten trennen wolle. Herr Berruyer zeigte übrigens andere Originalbriefe des Königs vor, die derselbe in den Jahren 1808 und 1809 geschrieben hatte, und die die höchste Aehnlichkeit mit den Facsimile's der inkriminirten Briefe darbieten.

Nachdem der General-Advokat noch kurz replizirt, und Herr Berruyer hierauf geantwortet hatte, resumirte der Präsident die Debatte, und die Jury zog sich in ihr Berathungszimmer zurück. Nach kurzer Frist gab sie ihr Urtheil dahin ab, daß der Angeklagte nicht schuldig sei. Die Versammlung trennte sich in der lebhaftesten Aufregung.

Spanien.

Madrid, 17. April. Der Correo Nacional läßt sich aus Paris schreiben: der Infant Don Francisco de Paula und seine Gemahlin wollen nach Madrid reisen. Der Infant habe alle seine Töchter in ein Kloster gegeben und seinen dritten Sohn in das College Heinrich IV. Die beiden ältesten Söhne sollen reisen, um sich auszubilden. Den Zweck der Reise wisse man nicht, es heiße jedoch, es handle sich um eine Vermählung der ältesten Tochter des Infanten mit einem Fürsten, dessen Namen man noch nicht bezeichnen kann. Andere Personen behaupten, der Infant gehe nach Spanien, um seine Rechte hinsichtlich der Vormundschaft über seine Nichte geltend zu machen.

Niederlande.

Haag, 24. April. Der König wird morgen oder übermorgen eine Reise nach der Provinz Nord-Brabant antreten. Gegen die Mitte des Monats Mai wird der Herzog von Joinville auf seiner Seereise auch in einigen Holländischen Häfen erwartet. Namentlich will er heim Heider aus Land steigen und sich von da nach Amsterdam begeben. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist unter dem Namen eines Grafen von Grabow vorgestern hier eingetroffen und in einem Gasthof abgestiegen. Gestern Abend wurde Sr. Königl. Hoheit vom Könige empfangen und heute ist, dem Erbgroßherzog zu Ehren, großes Diener bei Hofe.

Italien.

Rom, 17. April. Man erzählt sich in den geistlichen Kreisen als bestimmt, von Lissabon sei die höchst-wichtige Nachricht im Staatssecretariat eingelaufen, daß die jenseitigen Unterschriften zum Abschluß des Concordats mit dem heiligen Stuhl bei dem Vicomte de Carreira hier bereits eingetroffen sind, und daß die portugiesische Regierung auf alle ihr gestellten Bedingungen eingegangen. Unter andern werden hiernach die unter Dom Miguel ernannten Bischöfe Anerkennung finden, auch alle vom Papst zum Wohl der Kirche erlassenen Verordnungen gesetzliche Kraft erhalten. Der Vicomte de Carreira soll bis auf weiteres als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim heiligen Stuhle ernannt werden. Man hofft, in dem nun angekündigten Consistorium zu Anfang Mai werde der Papst die dort versammelten Cardinäle seit langer Zeit wieder einmal mit einer frohen Allocution begrüßen. — Am 17. d. soll ein Courier nach Berlin spedirt werden, der die Antwort wegen des Erzbischofs von Köln dort hinbringen wird. (A. 3.)

Neapel, 17. April. Die famose Schwefel-frage scheint leider Anlaß zu neuen Mißhelligkeiten zwischen der hiesigen und der englischen, namentlich aber auch der französischen Regierung geben zu wollen; ja es soll mit Frankreich bereits eine große Spannung deshalb bestehen. Hr. Temple, der englische Gesandte am hiesigen Hofe, überreichte unlängst dem hiesigen Cabinet eine diesen Gegenstand betreffende Note, allein anstatt die Antwort ihm zuzustellen, wurde eine Estafette an den neapolitanischen Gesandten in London abgefertigt, um in dieser Angelegenheit direct mit Lord Palmerston zu unterhandeln. Letzterer, bekanntlich ein Bruder des Herrn Temple, soll dieß sehr übel aufgenommen haben. — Man vermuthet allgemein, daß Graf Lobzetter, k. k. österreichischer Gesandter, welcher bei Sr. Maj. dem König von Neapel dermaten in hoher Gunst steht, als Vermittler in dieser langwierigen und dadurch für Sicilien tödtlichen Streitfrage werde ernannt werden. (?) — Graf Gourieff, bisher k. k. russischer Gesandter dahier, wurde von diesem Posten abgerufen, und hat bereits unsere Stadt mit seiner ganzen Familie verlassen. — Am 30. März wurden in mehreren Theilen Calabriens und Pugliens neue Erdstöße verspürt, ohne jedoch den

geringsten Schaden anzurichten; der Vesuv ist in großer Thätigkeit und läßt einen baldigen Ausbruch erwarten. An die früher mitgetheilten durch Regen und Schnee herbeigeführten Verwüstungen reihen sich neue gleich traurige Ereignisse an. In der Gemeinde Basilicata wurden unter Anderm im Monat März an 200 Morgen Landes und mit ihnen ungefähr 350,000 Weinstöcke, viele tausend Fruchtbäume und eine Masse Saafelder, so wie auch sechs Häuser förmlich weggeschwemmt. In Lanciano stürzten am 12. März mehrere Wohnungen in Folge der starken Regengüsse ein und begruben ganze Familien unter ihren Trümmern. — Man will wissen, daß binnen kurzem wieder eine englische Escadre vor unserer Stadt erscheinen soll. — Sr. Majestät der König hält sich noch immer in Caserta, dem Lieblingsort der Königin auf; es wurde auch ein Theil der Ministerien dahin verlegt.

Italienische Grenze, 19. April. Weitere Berichte aus Rom legen je nach dem Standpunkt der Berichterstatter dem Resultate der durch den Bischof Konovics erfolglos gepflogenen Verhandlungen mehr oder minder große Wichtigkeit bei. In folgender Version stimmen die verläßlichsten Berichte überein, daß nämlich der römische Stuhl über die vereinten Bemühungen des Bischofs Konovics und des k. k. österreichischen Botschafters Grafen von Lühow entschieden habe; die Einsegnung der gemischten Ehen von Seite des katholischen Clerus in Ungarn habe auf das Versprechen von Seiten der Brautleute, alle Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen, zu erfolgen; wenn aber das Brautpaar diese Bedingung nicht annehmen wolle, so sei die Einsegnung durch einen katholischen Priester zur Gültigkeit der Ehe im Königreich Ungarn nicht unumgänglich nothwendig, und es genüge, wenn das Band der Ehe von dem protestantischen Geistlichen geschlossen werde. (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Serbische Grenze, 24. April. (Privatmittl.) Der Kaiserl. Russische General-Adjutant v. Lieben hat Serbien kaum verlassen, als schon die Nachricht einlief, daß in mehreren Distrikten Bulgariens, namentlich in Brania, Leskofja und bis Nissa ein Aufruhr gegen die Türkischen Pascha's und Mouhassil's ausgebrochen ist. Der Pascha von Brania soll sich nach Nissa geflüchtet haben. Wie dem aber auch sei, man hat noch keine nähern Details über die dort vorgefallenen Ereignisse. Es gehen die beunruhigendsten Gerüchte, nach welchen selbst Thessalien und Albanien an dieser Bewegung Theil genommen hätten; allein dies ist jedenfalls übertrieben. Was einigermaßen bedenklich scheint, ist das Ausbleiben des Türkischen Tartars in Belgrad, den die neueste Wiener Post vom 13ten aus Konstantinopel bringen sollte. Es ist nicht anders zu erklären, als daß er wegen dieser Vorfälle den Umweg über Widbin nehmen mußte oder daß ihm seine Depeschen gar abgenommen wurden.

Durch Expreffe, welche am 21. April in Belgrad eingetroffen sind, hat man dort die Nachricht erhalten, daß Unruhen unter den Raaja's oder christlichen Bewohnern des Distrikts von Leskofca, bei Nissa in Bulgarien, ausbrochen waren. — Zu gleicher Zeit erhielt man daselbst ein an den Fürsten von Serbien gerichtetes, mit etwa hundert Unterschriften christlicher Bewohner des obbesagten Distrikts versehenes Bittgesuch folgenden wesentlichen Inhalt: daß die Bedrückung von Seite der türkischen Heere einen Grad erreicht habe, den sie nicht länger mehr dulden könnten; daß sie, da ihre an die Pascha's, Gouverneure ihrer Provinz, gerichteten Klagen und Beschwerden bisher fruchtlos geblieben, entschlossen seien, in Erwartung der Entscheidung der hohen Pforte, die Waffen zu ergreifen, um sich selbst gegen ihre Unterdrücker zu vertheidigen; daß sie weit entfernt von dem Gedanken seien, sich gegen die Autorität des Sultans, ihres rechtmäßigen Souverains, zu empören, sondern im Gegentheil mit Vertrauen auf die volle und gänzliche Vollziehung der wohlwollenden Absichten Sr. Hoheit rechneten, wie sie in dem Hatti-Scherif von Sültane enthalten seien, der leider, anstatt ihrem beklagenswerthen Zustande ein Ziel zu setzen, ihre traurige Lage nur verschlimmert, und die Bedrückungen, unter deren Last sie seufzen, nur vermehrt habe. — Unmittelbar nach Empfang dieser Nachrichten berief der Fürst seinen Ministerrath und den Senat unter dem Vorsitze seines Oheims, Ephrem Obrenowitsch. Es wurde in dieser Rathversammlung beschlossen, auf diese Adresse keine Antwort zu ertheilen, den an den Grenzen bestehenden Bataillon von Nissa und von Leskofca bestehenden Bataillon zu verstärken, öffentlich bekannt zu machen und den benachbarten türkischen Pascha's und Gouverneuren besonders zu notificiren, daß Serbien die strengste Unparteilichkeit bei dem Conflict beobachtet werde, und entschlossen sei, die Ruhe auf seinem Gebiete

aufrecht zu erhalten; daß jeder, er sei Türke oder Christ, der sich auf serbisches Gebiet flüchten wollte, dort eine Zufluchtsstätte finden und nach Ablegung der Waffen in die Quarantaine zugelassen werden solle, um bis zum Eintreffen der Befehle der hohen Pforte, unter Aufsicht gestellt zu werden. — Der Kommandant der Festung Belgrad, Kiamil Pascha, von dem Fürsten von Serbien von diesen Anordnungen in Kenntniß gesetzt, gab denselben seinen vollen Beifall. Zu gleicher Zeit wurde ein Courier nach Konstantinopel geschickt, um die Nachricht von diesen Ereignissen dahin zu bringen, und die Befehle der Pforte einzuholen. — Nach späteren am 24. April zu Belgrad eingelaufenen Nachrichten haben sich die Unruhen von Leskovca nach den benachbarten Distrikten von Branja, Prekupca, Nissa, Piro, oder Scharkoj und Berkovac, im Paschalik von Vidin, verbreitet. Man befürchtet, daß sich die Bewegung bis nach Bitoglia in Mazedonien erstrecken dürfte. Man versichert, daß am 20. April in der Gegend von Vidin ein Gefecht, in welchem die Türken mit Verlust von 6 Mann zurückgeschlagen worden seien, Statt gefunden, und daß sich die Insurgenten des kleinen Forts von Akpalanka durch Ueberfall bemächtigt haben, in welchem sie zwei Kanonen von leichtem Kaliber gefunden haben sollen. Man nennt einen gewissen Maden, ehemaligen Hauptmann in Diensten von Czerni Georges, und einen Geistlichen von Leskovca als die Häupter der Bewegung. Man fügt hinzu, daß die Raaja's dem Pascha von Nissa den Antrag gemacht haben, ihm zwanzig Geiseln auszuliefern, wozu man sich beiderseits, bis zur Ankunft der Entscheidung der hohen Pforte, ruhig verhalten solle; daß jedoch der Pascha dies Anerbieten abgelehnt habe. — In Serbien herrschte die vollkommenste Ruhe.

(Dessert. Beob.)

Afrika.

Abdel Kader soll seine sämtlichen Streitkräfte in den Gegenden von Miliana concentrirt haben und sich zu einem kräftigen Angriffe rüsten. — Der Bischof von Algier hatte an ihn eine Commission, aus dem Abbe Stalter, den Herren Berbrugger, Franchieu und Dumanoir bestehend, abgeschickt, um wegen des Austausches der Gefangenen mit dem Emir zu unterhandeln. Am 30. März brachen jene Herrn von Belida auf, übernachteten bei dem Raïd der Hadshuten, und kamen am 1. April bei Zator, im Thal des Schelif, oberhalb Miliana, an. Dort hatten sie eine Unterredung mit dem Emir von Miliana und kamen mündlich mit ihm überein, daß der Austausch zu den von dem Bischof vorgeschlagenen Bedingungen Statt finden solle. Bei der Rückkehr trafen sie zum zweiten Male mit dem ehemaligen Emir von Miliana zusammen, und schlossen mit ihm bei Ain Sultan einen schriftlichen Vertrag, dem zufolge der Austausch der Gefangenen am 25. April bei Hausch-Muffaya Statt finden soll. Die Eingebornen wünschten sehnlich das Ende des Krieges, und scheuten sich nicht, hierüber laut ihre Gesinnungen zu äußern. Die Pariser ministeriellen Zeitungen enthalten jetzt die amtlichen Berichte über die Kriegereignisse in Algier, indess wenig Neues darin. Das regelmäßige Bataillon Abdul Kaders, welches bei den letzten Gefechten am Meissen gelitten hat, war das von Miliana, befehligt von El-Barkani, dem ehemaligen Emir von Medeah, welches fast ganz aus deutschen und spanischen Deserturen besteht. Einige wurden zu Gefangenen gemacht und getödtet, weil sie zu ermüdet waren, der Kolonne folgen zu können. Ein Spanier, der einen seiner Freunde fallen sah, legte sich an seine Seite und empfing hier den Tod ohne eine Bewegung. Einer der Deserture rettete sich, indem er sich an den Schweif eines Offizierspferdes hielt. Diese letztern Angaben sind übrigens einem Privat Schreiben im Toulonnais entnommen, und man will hier nicht daran glauben, daß die Grausamkeit unserer Truppen und Befehlshaber so weit gegangen sein könne, die Gefangenen umzubringen.

Amerika.

Bei den Wahlen zu der neuen vereinigten Legislatur v. N. Ober- und Nieder-Kanada fallen sehr arge Gewaltthatigkeiten vor, wie man aus folgendem, offenbar noch mildernden Bericht im londoner ministeriellen Stobe entnehmen kann: „Von den 84 Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten in Kanada sind bereits 71 gewählt, und wenigstens 52 derselben sind Unionisten. In ganz Ober-Kanada findet sich kein einziger Gegner der Vereinigung; in Nieder-Kanada besteht die Opposition meist aus Mitgliedern der Französischen Grafschaften. Noch sind 13 zu wählen, von denen wenigstens 6—7 für die Vereinigung sein werden, und es unterliegt also keinem Zweifel, daß Lord Sydenham eine bedeutende Majorität in dem Versammlungshause haben werde. Bei den Wahlen in Nieder-Kanada sind einige Störungen vorgekommen. Der durch die lange Feindschaft der beiden Racen erregte Haß brach aus, als sie einander bei der Wahl-Versammlung trafen, und in der Grafschaft Montreal wurden einer oder ein Paar Irländer am ersten Wahltage von den Französischen Kanadiern erschlagen. Die Aufregung in der Stadt, als dies bekannt wurde, war außerordentlich groß, und die

Irländischen und Englischen Einwohner begaben sich am nächsten Tage zu der Wahl-Versammlung, völlig vorbereitet, der Gewaltthatigkeit der Französischen Kanadier Widerstand entgegenzusetzen. Die Letzteren erschrakten, der von ihnen unterstützte Kandidat trat zurück, und so wurde jede Störung vermieden. In der Grafschaft Terrebonne fanden sich die Französischen Kanadier bei der Versammlung in der Anzahl von etwa 2000 ein, angeführt von ihrem Kandidaten, Lafontaine, und bewaffnet mit Bajonetten, Dolchen und schweren Stöcken. Sie erschrakten jedoch bei dem Anblicke der Englischen und Irländischen Wähler, die sich etwa in der Zahl von 600 eingefunden hatten, dermaßen, daß Lafontaine ohne Kampf zurücktrat, bloß unter der Bedingung, daß er sich unbelästigt entfernen dürfe. Einige der Messer und Knüttel, die den Franzosen von Terrebonne abgenommen wurden, hat man der Regierung übersendet, und es sollen höchst gefährliche Waffen sein. Die Franzosen haben, wo sie es vermochten, wie in den Grafschaften Montreal, St. Maurice und Berthier, die größten Schändlichkeiten begangen; überall aber, wo sich eine ansehnliche Anzahl von Engländern und Irländern befand, erhielten dieselben durch ihre überlegene Energie, ihre Kraft und ihren Muth den Sieg, sobald ein Tumult entstand. Da diese die natürlichen Anhänger der britischen Regierung sind, so hat die Beschuldigung, die Regierung habe sich eingemischt, einen Anschein von Wahrscheinlichkeit erhalten, während sie unter anderen Umständen völlig absurd gewesen sein würde. In Ober-Kanada sind die Wahlen im Allgemeinen sehr ruhig vor sich gegangen. In Toronto kam während der Wahl keine Störung vor, als aber Dunn und Buchanan, die Kandidaten der Regierung, erwählt waren, kam es zwischen denen, welche ihren Triumphzug hielten, und den Bewohnern eines Hauses, Allan's Bierhaus genannt, zum Streite. Die Veranlassung desselben ist nicht recht klar, die Fenster des Hauses aber wurden eingeworfen, drei bis vier Personen verwundet, und einer verlor das Leben. Die Sache unterliegt einer gerichtlichen Untersuchung. Es ist dies der einzige Fall, bei welchem Schießgewehre gebraucht wurden. In einer andern Grafschaft kam eine Störung vor, wobei die Biblithek vernichtet wurden, aber Niemand umkam. Bis jetzt hat sich das Militair fast ganz von den Wahlen fern gehalten. In St. Maurice und in Berthier wurde es allerdings requirirt, aber in keinem Falle erhielt es Befehl zum Schießen. In Quebec geht eben jetzt die Wahl vor sich.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Mai. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern, exclusive eines todgeborenen Knabens, gestorben: 29 männliche und 28 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 16, an Altersschwäche 7, an Brustkrankheit 2, an Entbindungsfolge 1, an früher Geburt 2, an Grippe 1, an Gehirnkrankheit 3, an hektischem Fieber 1, an Krämpfen 9, an Luftröhrenkrampf 1, an Lungenleiden 7, an Magenkrampf 1, an Schlag- und Sticfluß 4, an Schwäche 1, an Wassersucht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 0, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 5.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 1991 Scheffel Weizen, 781 Scheffel Roggen, 206 Scheffel Gerste und 1134 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Kalk, 68 Schiffe mit Brennholz, 225 Gänge Bauholz.

Bei dem mit Ende des ersten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 2048 Familien andere Wohnungen bezogen.

Am 25. vorigen Monats erkrank ein Töpferlehrling Namens Ludwig, den sein Nebenlehrling schwimmen lehren wollte, obwohl er selbst des Schwimmens nur sehr wenig kundig ist. — Der Körper des Ertrunkenen wurde zwar bald gefunden, doch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Am 26. desselben Monats wurden die Pferde eines Ackerbesizers in Morgenau, während sie am Pfluge angespannt waren, durch einen sie anbellenden Hund scheu gemacht; sie nahmen ihren Lauf nach dem Dorfe zurück, wo sie einen hiesigen Bürger mit solcher Gewalt niederrannten, daß sie auf ihm zusammenstürzten. Er wurde bewußtlos unter ihnen hervorgezogen und hat mehrere, obwohl glücklicher Weise nicht gefährliche Verletzungen davon getragen.

Breslau, 2. Mai. Diesen Morgen 7 Uhr wurde auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn = Gesellschaft der Grundstein zum

Empfangshause gelegt. Der Verwaltungsrath hatte zu dieser Festlichkeit die hohen Civil- und Militair-Behörden, die zum Landtage versammelten Stände, den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung eingeladen. Vom schönsten Wetter begünstigt, hatten sich mit den Repräsentanten und Actionairen der Gesellschaft zum Empfang der eingeladenen, zahlreich versammelten Gäste mehre tausend Zuschauer eingefunden, denen im feierlichen Aufzuge die Maurer- und Zimmer-Gewerke unter Musikbegleitung vorangingen. — Mit einem Liede nach der Melodie „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ wurde die Feierlichkeit begonnen, dem eine Rede, gesprochen vom Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrath Lange, folgte. Indem der Redner den Vorwurf, der unsrer Zeit gemacht wird, wie sie sich fast ganz dem Materialismus hinneige und der strengen Wissenschaftlichkeit sich abwende, auf das Beredteste und Siegendste von ihr wies, schilderte er die Segnungen eines fünfundsanzigjährigen Friedens und einer vortreflichen Regierung und wie diese Segnungen eben zu den materiellen Fortschritten der Zeit drängen, die beschränken oder aufhalten, ein Verkennen der Zeit wäre. Es sprach der Redner, indem er kurz die Entstehung und Begründung des Unternehmens vortrug, den Dank der Gesellschaft aus für die erfolgreiche Unterstützung, die die hohen Landesbehörden und namentlich Se. Excellenz der Ober-Präsident und der Präsident der Königl. Regierung zu Duppeln dem Unternehmen dauernd gewähren, und wie huldvoll Se. Majestät der König unterm 24. v. M. der Gesellschaft durch den Finanz-Minister Grafen von Alvensleben, Excellenz, die Concession zu erteilen geruht habe. — Nach beendigter Rede überreichten die Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, der Kommerzienrath v. Ldbbecke und Kaufmann Fr. Schilker, dem kommandirenden General Grafen von Brandenburg, Excellenz, und dem Ober-Präsidenten von Merckel, Excellenz, Hammer und Kelle, um den Grundstein, in welchem in einer zinnernen verbleibten Büchse das Grundstein-Dokument lag, einzumauern. Mit kräftiger, enthusiastischer Rede begrüßte Se. Excellenz der Ober-Präsident von Merckel diesen ersten Eisenbahn-Bau unsrer Provinz und empfahl ihn dem Patriotismus derselben. Der Fürst v. Carolath, Durchlaucht, im Namen der Stände, Sr. Excellenz der Divisions-General v. Köber, der Präsident der Königl. Regierung zu Duppeln Graf Pückler, der Gen.-Major v. Strang der Polizei-Präsident, Geheimen Ober-Regierungsrath Heinke, der Provinzial-Steuer-Direktor v. Biegeleben, Sr. Magnificenz der Rector der Universität, Professor Dr. Gaupp, der Ober-Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher Klocke und mehre Förderer und Freunde des großartigen Unternehmens folgten mit Hammer und Kelle, und treffliche Worte, gediegen und erhebend, wurden dem Grundstein zugerufen. — Ein Chor, nach der Melodie „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, wurde während der Bau-Ceremonie unter Hornbegleitung gesungen und die Festlichkeit schloß mit einem von Sr. Excellenz dem Ober-Präsidenten von Merckel Seiner Majestät unserm geliebten Könige gebrachten dreifachen Lebehoch, das herzlich und innig von vielen tausend Stimmen wiederholte, dem das „Heil dir im Siegerkranz“ sich anschloß. — Wir wissen unser kurzes Referat nicht besser zu schließen, als mit den Worten des Festredners: Möge das Werk, welches im Vertrauen auf Gott, auf den König und auf die Einsicht der Schlesier gegründet ist, von segensreichen Folgen sein!

Herr Apotheker Weimann in Grünberg, dem wir die erste, auch in diesen Blättern ausführlich aufgenommene Nachricht von dem Meteorsteinfall zu Seiffersholz bei Grünberg verdanken, ist von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt worden. Die bis jetzt gesammelten Stücke, welche höchst wahrscheinlich nur Theile einer größeren Masse sind, die im Herunterfallen zerprang, zeigen in ihrem Aeußeren, rücksichtlich der schwärzlichen geschmolzenen Oberfläche und des metallisch glänzenden graulich-weißen Inneren die größte Aehnlichkeit mit mehreren Meteorsteinen, welche in der Schladnischen Sammlung in dem Mineralienkabinet der Universität Berlin aufbewahrt werden, wie unter andern mit dem von Stannern (den 22. Mai 1808), von Mauerkirchen (den 20. November 1768), Paigle (den 26. April 1803), Lucé (den 13. September 1768), Apt (den 8. October 1803), Eagenfelde (den 13. Dezember 1803), Dorominsk (den 5. März 1805) Agen (den 5. September 1814) u. m. a. Orten. Referent ist begierig, ob die chemische Analyse, die bald zu erwarten steht, auch eine ähnliche Beschaffenheit der Bestandtheile nachweisen wird.

Breslau, 2. Mai.

Ich hatte der Redaction der Schlesienschen Zeitung eine Menge von Widersprüchen, deren sie sich in ihren Theater-Artikeln schuldig gemacht hatte, nachgewiesen-

Sie hat sich bemüht, dieselben zuerst im Spaß, und als ich dies nicht gelten ließ, später auch im Ernst zu verteidigen. Leider haben sie aber keine Verteidigungs-Systeme im Stiche gelassen, obgleich sie seitdem gründliche Studien im Griechischen gemacht zu haben versichert, und in der That, trotz des schönen Frühlingswetters, viele Zeit auf der Bibliothek zugebracht haben soll. Aus ihrer Antwort kann ich dies keinesweges abnehmen, da sie sich in derselben darauf beschränkt hat, Weise's Uebersetzung des Aristoteles zu benutzen, und an die Stelle der sehr gut gewählten Worte jenes Schriftstellers einige unpassende zu setzen. Weise übersetzt (Cap. VI. 24) sehr richtig und wortgetreu: „Der Charakter oder das Sittliche ist das, was die Beschaffenheit einer Neigung offenbart, ob sie begehrt oder fliehet. Daher manche Reden gänzlich keinen Charakter haben, worinnen sich nichts findet, was der Sprechende begehrt oder fliehet.“ — Aus dem letzten Satze dieser Stelle ersieht man, was Aristoteles eine charakterlose Rede; aus dem ersten, was er einen Charakter nennt. Die charakterlose Rede drückt hiernach keine bestimmte Neigung des Sprechenden aus, der Charakter aber fordert nach Aristoteles gerade die Offenbarung einer bestimmten Neigung. Charakter und charaktervolle Rede sind also unzertrennlich. Dennoch behauptet mein Gegner in unverbesserlicher Konsequenz, „ein Charakter könne aus bloßen Redensarten bestehen.“ Um diesen Satz aus derselben Stelle, die ich eben allegirt habe, zu beweisen, hat er eine volle Woche bedurft, denn so lange hat er seine Antwort auf meine sogleich erschienene Antikritik aufgeschoben.

Im Schi-King, dem chinesischen, von Confucius gesammelten Liederbuche, heißt es:

„Menschen von dem ersten Preise
Lernen kurze Zeit und werden weise;
Menschen von dem zweiten Range
Werden weise, lernen aber lange;
Menschen von der letzten Sorte
Bleiben, was sie sind, und lernen Worte.“

Man hat mir früher gesagt, mein Gegner bedürfe 12 Stunden zur Widerlegung eines meiner Artikel, und da ich mit Leichtigkeit 12 solcher Dingerchen in einer Stunde drehe, so fühlte ich damals schon meine fruchtbare Ueberlegenheit; da ich nun aber bemerke, daß er eine Woche bedarf, um das oben angeführte Resultat seiner Forschungen zugleich mit dem ohnmächtigen Versprechen künftigen Schweigens niederzulegen, so verdient dies eheliches Bedauern, keine Feindschaft, welche mein Gegner mir mit Unrecht unterlegt. — Ein geistreicher Mann hat gegen mich die Vermuthung ausgesprochen, daß der ganze Kampf, den ich mit der Redaction der Schlesischen Zeitung führe, ein fingirter sei; er meint, ich zahle für jeden Hogen der so leicht zu widerlegenden Artikel ein kleines Honorar, weshalb ich billig sein und für die beiden letzten Aufsätze, die besonders schlecht gerathen seien, eine Extra-Gratifikation bewilligen möge. Ich kann aber meinem Freunde in Wahrheit versichern, daß die Artikel der Schlesischen Zeitung nicht auf meine Bestellung geschrieben wurden, sondern daß es ihr mit denselben vollkommener Ernst ist.

Mein Gegner scheint zu glauben, daß er mir in Kenntniß des Griechischen überlegen sei. Obgleich ich ihm das Gegentheil bewiesen habe, so will ich doch offenherzig gestehen, daß es mir in der That manchmal vorkommt, als habe ich manches, was ich in der Schule lernte, zum Theil vergessen. Sollte dies in Beziehung auf das Griechische der Fall sein, so mache ich mich anheischig, in derselben Zeit, welche mein Gegner zur Beantwortung eines meiner Artikel bedarf, alles Versäumte gründlich nachzuholen. Angenommen aber, mein Gegner wisse mehr Griechisch, als ich, so verstehe ich mich dagegen unzweifelhaft besser auf's Chinesische, Arabische, Persische und Türkische, was er, wenn er gerecht wäre, mir einzuräumen sollte. Aber freilich:

Komus serkeschlin bo nessi chodrei **).

Verzeihung, daß ich mit meinen orientalischen Sprachkenntnissen probe; ich habe sie lange verschwiegen und wollte es auch ferner, allein „Weisheit, Mochus und Gold bleibt nimmer auf Erden verborgen,“ wie sich der türkische Dichter Dgus zierlich ausdrückt.

Wohl bemerkt Mohammed Schem sed-din Hafis:

„Es ist zwar unverschämmt, mit Tugenden
Sich vor dem Freunde zu prahlen,
D Zunge schweig“ ***).

allein für mich ist es eigentlich kein Verdienst, daß ich in allen Zweigen mehr Persisch, mehr Pazend, Pehlwi, Parsi und Deri, besonders aber mehr teines Zend weiß, als mein Gegner, denn es lebt in meiner Familie seit uralter Zeit der Glaube, daß sie, wie auch ihr

Name sagt, aus Persien stamme und Ansprüche auf die Provinz Farsistan habe, von welcher Hafis so schön sagt: „Zur Zeit des großen Schachs Jhn Tschut, Ward durch fünf Wunder Farsistan berühmt.“

Diese Ansprüche bin ich im Begriffe geltend zu machen, deshalb meine persischen Studien. Sollte mein Gegner, der ein großer Gelehrter ist, durch fortgesetztes Quellsstudium mir diese meine Ansprüche auf Farsistan so nachweisen, daß ich dadurch zum baldigen Besitze gelange, so mache ich mich dagegen erbötig, ihm alle meine Ansprüche auf das spanische Herzogthum Landivar feierlich abzutreten, — Ansprüche, die mein königlicher Gönner in Spanien, bei einem allerdings möglichen Wechsel der Dinge, wohl anerkennen dürfte. Mein Gegner sieht, daß ich sogleich liberal werde, weil er meine geistige Oberberrschafft über sich anerkannt hat. Sollte er ferner Lust zum Kampfe spüren, so suche er sich einen Kämpfer, dem er gewachsen ist. Er möge sich an Baki's, des größten türkischen Lyrikers, Wort erinnern:

„Kannst du wie Rosen nicht mit Schönen liebeln,
Begnüg' wie Hyacinthen dich mit Zwiebeln.“

Man sieht, mit welch' zierlichen Worten und großen Gedanken ich meinen Gegner veragire. Wie nehmen sich gegen den ätherischen Duft meiner Rede die prosaischen Worte der Redaction der Schlesischen Zeitung aus: „Aberwitz,“ „schamlos,“ „Coulissenfeil zum Aufhenten,“ „Jemanden aufbieten“ u. c. Wie schön heißt es dagegen wieder im Persischen:

„Die Sprache ist Ormusdens beste Gabe,
Ein Wundervogel aus dem Paradies,
Gedeckt mit grünem Flaum und goldnem Blies,
Bald weißer als der Schwan, bald schwärzer als der Rabe.“

„Das Wort ist edel, wie das Gold,
Aus Herzen kommt das Wort, das Gold aus Erden;
Es sind die Menschen beiden hold,
Doch beides muß durch Kunst erst ausgeprägt werden.“

Doch bei dieser persischen Blumenlese fällt mir ein, daß mein Gegner vergessen hat, öffentlich einzugehen, er sei unfähig, auch nur den Inhalt eines Stückes, welches er beurtheilt, richtig anzugeben. Es bezog sich meine Anklage auf das kleine Lustspiel „Jadest.“ Weiß mein Gegner, daß in China auf die Veröffentlichung einer falschen Nachricht Todesstrafe gesetzt ist? Nach dem neuesten Vorfalle mit „Jadest“ soll dieser Gebrauch auch in Persien eingeführt werden.

Doch im Ernst, damit ich meine Erwiderung so schlicke, wie ich sie begonnen habe: Meinem Gegner steht das Recht zu, seine Ansichten über die Kunstleistungen des hiesigen Theaters öffentlich auszusprechen; möge er dies recht oft und gründlich thun, dies ist mein aufrichtiger Wunsch. Sollte er jedoch in seiner Ungründlichkeit und seinem Mangel an schicklichen Formen fortfahren, so werde ich ihn jederzeit belehren, indem ich ihm mit Hafis zurufe:

„Unkundiger, höre mich,
Daß Du befehret werdest.“

Mein Gegner möge das hiesige Theater recensiren, ich verspreche ihm dagegen, seine Artikel zu recensiren. Die Sache ist neu, aber in aller Form Rechtens. Es versteht sich von selbst, daß ich dabei immer die schicklichste Form, welche irgend zulässig ist, beachten werde, eingedenk des orientalischen Sprüchleins:

„Ich reiße Worte nicht, nein, Edelsteine
Und diese für Betrachtende, für Reine.“

E. v. V.

Langenbielau, 30. April. Am 28. April feierte der Gewerbeverein hierselbst das erste Jahresfest seines Bestehens. Der Sekretär des Vereins verlas den Jahresbericht, welcher von der Thätigkeit der Mitglieder recht Erfreuliches meldete, und legte Rechnung über die vereinnahmten und verausgabten Gelder ab. — Nachher fand ein fröhliches Mahl statt, bei welchem auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, Sr. Erzelenz des Hrn. Oberpräsidenten und Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Merckel, des königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius Hrn. Rentmeisters Rosemann, der Direktoren und Vorsteher der Vereine, so wie solcher Mitglieder, die sich durch Vorträge oder Geschenke verdient gemacht hatten, und der übrigen Gewerbe-Vereine u. c. Toaste ausgebracht wurden. — Mit dem festen Vorsatze, auf der begonnenen Bahn immer kräftiger vorwärts zu schreiten, um das erwünschte Ziel zu erreichen, trennte sich die Gesellschaft, welcher wegen ihres nützlichen und uneigennütigen Strebens recht viele Theilnahme zu wünschen ist.

Mannichsfaltiges.

— Man meldet aus Mannheim: „Es hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, das die Bewohner der Stadt in nicht geringe Besorgniß versetzt. Am 20. April Morgens starb die Frau eines hiesigen Lycums-Dieners u. sollte am 22. d. begraben werden. Der Leichenschauer, ein Wundarzt zweiter Klasse, erkannte sie für todt. Der Leichenzug traf später, als zur bestimmten Stunde, ein, und eben wollte man den Deckel des Sarges schließen, als die für todt erklärte Frau die Augen öffnete und lächelte. In diesem Zustande befindet sie sich noch heute, (den 24. April) und an ihrem Körper zeigt sich keine Spur von wirklichem Tode.“

— Folgendes ist eine Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhr von Wolle und wollenen Waaren in Belgien seit dem Jahre 1834:

W o l l e .

	Einfuhren.	Ausfuhren.
1834.	14,309,160 Fr.	5,096,987 Fr.
1835.	14,989,065 „	9,479,443 „
1836.	22,133,099 „	5,768,607 „
1837.	17,445,720 „	1,038,737 „
1838.	12,533,940 „	1,324,050 „

Wollene Waaren.

	Einfuhren.	Ausfuhren.
1834.	1,619,994 Fr.	3,810,636 Fr.
1835.	1,261,094 „	8,754,246 „
1836.	1,512,076 „	6,613,280 „
1837.	1,445,980 „	6,196,824 „
1838.	1,016,595 „	5,343,020 „

— In Aire (Frankreich) wurde dieser Tage ein wahrscheinlich wahnsinniger Bauer in der Kirche verhaftet, nachdem er auf seinem Pferde, nicht ohne mancherlei Beschädigungen für die Kirchgänger, mitten durch die andächtige Versammlung bis vor den Hochaltar gesprengt war.

— Eine der merkwürdigsten Eisenbahnen in England ist die zwischen London und Blackwall, eine Eisenbahn von einem Theile London's zum andern, ihrer ganzen Länge nach unter Häusern und Straßen hinlaufend, und zwar auf einem 24 Fuß breiten, meist 30 Fuß hohen Bogenbau. Sie wird inderß nicht mit Dampfmaschinen befahren, weil dies der Feuergefahr wegen nicht thunlich ist. An jedem Ende steht eine kräftige Dampfmaschine und jede dreht eine große Tonne, an welcher sich ein sechs (engl.) Meilen langes Seil befindet. Die Wagen sind so geordnet, daß die, welche zuerst anhalten sollen, die letzten sind, so daß sie von dem Zuge abgetrennt werden können, ohne daß dieser anzuhalten braucht. Auf ein durch den elektrischen Telegraphen gegebenes Zeichen beginnt die entgegengesetzte Dampfmaschine zu arbeiten, das Seil aufzuwickeln und so den Wagenzug heran zu ziehen. Jede Viertelstunde geht ein Zug von einem Endpunkte zum andern und zwischen denselben befinden sich 5 Stationen. In den ersten 81 Tagen wurden 570,000 Passagiere befördert und es gewährt einen höchst seltsamen Anblick, eine lange Wagenreihe geräuschlos, scheinbar von selbst, pfeilschnell oben an und über den Häusern London's hinsiegen zu sehen.

— Eines Tages ging der Kaiser von Rußland mit dem Großfürsten Michael ohne Bedeckung, nach seiner Gewohnheit, über die große Newsky-Perspektive. Auf dem Trottoir an der andern Seite der Straße ging ganz ruhig Vernet, den er dem Abend vorher in einer neuen Rolle applaudirt hatte. Der Kaiser blieb stehen und rief dem Schauspieler: „Vernet!“ — „Sire!“ — „Erlauben Sie mir, Ihnen mein Kompliment zu machen. Sie spielten gestern ganz vortrefflich.“ — „Ihr Beifall ist mir sehr schmeichelhaft, Sire.“ — „Ich wünsche, Sie in dieser Rolle noch einmal zu sehen. Ich war sehr zufrieden und konnte Ihnen nicht begegnen, ohne Ihnen dies auszudrücken.“ — Der Kaiser setzte seinen Weg fort; Vernet aber blieb, ganz verblüfft von seinem Glücke, einen Augenblick stehen. Da fühlte er mit einem Mal an seinem Krage die Hand eines Polizeikommissärs, der ihm zurief: „Halt!“ — „Was wollen Sie von mir?“ — „Ich verhafte Sie. Es ist streng verboten, den Kaiser anzureden, wenn er spazieren geht.“ — „Ich habe nicht ihn, er hat mich angeredet.“ — „Das machen Sie einem Andern weiß. Die Herren Franzosen glauben sich Alles erlauben zu dürfen. Folgen Sie mir ohne Widerrede.“ — Vernet wurde mit Gewalt in die nächste Hauptwache gebracht, wo er, trotz seiner lebhaften Einwendungen, vier und zwanzig Stunden aushalten mußte. Am nächsten Abend spielte er die neue Rolle wieder, und der Kaiser beklatschte ihn von neuem. Nach der Vorstellung verließ der Kaiser seine Loge, und als er in den Korridor trat, bemerkte er einen Mann, der sich an die Wand gedrückt hatte und offenbar auf ihn wartete. „Sie sind es, Vernet? Ihr Talent ergötzt mich.“ — „Ich danke Ew. Majestät für Ihre Nachsicht, ersuche Sie aber, mir Ihren Beifall nicht wieder auf der Straße zu erkennen zu geben.“ — „Und warum nicht?“ — „Weil mir Ihre freundliche Anrede eine vierundzwanzigstündige Haft zugezogen hat, indem ein Polizeikommissär behauptete, es sey verboten, mit dem Kaiser zu sprechen.“ — „Ist es möglich? Das ist stark. Ich werde mich erkundigen.“ — Schon am nächsten Morgen erschien der Polizeikommissär, diesmal ganz de- und wehmüthig, bei dem Schauspieler und bat denselben dringend, er möge ihm sein Versehen verzeihen, da er seinen Dienst nicht eher wieder antreten dürfe, bis er ein schriftliches Zeugniß von dem beleidigten Schauspieler bringe, daß er ihm verzeihen.

*) ἔσι δὲ ἦθος μὲν το τοιοῦτον, ὃ δηλοῖ τὴν προαιρέσειν ὁποία τις, εἰ προαιρεῖται ἢ φρονεῖ. διόπερ οὐκ ἔχουσιν ἦθος ἐνιοὶ τῶν λόγων, ἐν οἷς μὴ ὄλος ἐστὶν ὃ, τι προαιρεῖται ἢ φρονεῖ ὁ λέγων.
**) Ich setze den Urtext in Antiqua, damit ich meinem Gegner das Nachsuchen erleichtere. Ist die Uebersetzung dieses Verses des Baki falsch? „Den Starrsinn läßt die selbstgefällige Seele nicht.“
***) Auch hier bemerkte ich zur Erleichterung des Nachschlagens für meinen Gegner, daß die obige Stelle aus der Gasele des Buchstaben Ta ist, die im Persischen so beginnt: Egertschi arsi huner pischi jar hi edebest.

Theater-Repertoire.

Montag, auf vieles Verlangen: Leichtes Konzert von Aug. Moser, Sohn des Königl. Musikdirektors Herrn Moser aus Berlin. 1) Fantasie und Variationen für die Violine über Themata aus der Oper: „die Gefandten“ von G. Moser, vorgetragen von dem 14jährigen Aug. Moser. 2) Aufnahmen: Variationen für die Violine über Themata aus der Oper „die Nachtwandlerin“, von Gipsinski, vorgetragen von Aug. Moser. Hierauf, zum zweiten Male: „Historische Theaterchau.“

Dienstag: „Die Zauberflöte.“ Oper in 2 Akten von Mozart. Pamina, Madame Dresler-Pollert; Tamino, Hr. Dittz; Papageno, Hr. Bercht, als Gäste.

H. 6. V. 6. R. u. T. □. I.

C. Gl. 6. V. 6. Oec. u. W. △.

Verbindungs-Anzeige. (Verspätet.)

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an: Tarnowitz, den 25. April 1841.

Adolph Wesenfeld, Königlich-Regierungs-Feldmesser.

Charlotte Wesenfeld, geborne Dremig.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage zu Troppau ehelich vollzogene Verbindung beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen und zu fernem freundschaftlichen Wohlwollen zu empfehlen. Pöln, Cramarn, den 28. April 1841.

Carl Graf v. Strachwitz, Marie Gräfin v. Strachwitz, geb. Frein v. Parafowski.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner Frau von einem todtten Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Reiffe, den 30. April 1841.

Dr. Stenzel, Garnison-Stabs-Arzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, entferntesten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: A. Bruschte. Neu-Kemnitz bei Hirschberg, den 29. April 1841.

Todes-Anzeige.

Am 24. April a. c. starb nach vielen Leiden unsere innig geliebte Mutter und verehrte Großmutter, die verwitwete Frau Kaufmann Hecla Richter, geb. Krause, in einem Alter von 72 Jahren 2 Monaten. Entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige, um herzliche Theilnahme bittend: die Hinterbliebenen. Oppeln, den 28. April 1841.

Dratorium.

Am Bußtage den 5. Mai findet die Auf-führung der Sieben Schläfer statt. Anfang 6 Uhr. Brieg, den 1. Mai 1841. C. L. Reiche, Musik-Direktor.

Sommer- u. Wintergarten.

Montag den 3. Mai Konzert, Anfang 3 Uhr. Prämien-Kolosseum-Spiel, wobei Jeder gewinnt. Entree 5 Sgr. Die Ansicht der auf den 2. Mai bezüglichen impositanten Ausschmückung des Saales dürfte nicht ohne besonderes Interesse hinsichtlich ihrer Bedeutung sein. K r o l l.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

L'Impatience.

Caprice ou Pièce de Concert pour le Violon, composée par M. Schön.

Oeuv. 12. Pr. 5 Sgr.

Eine kurze, brillante und nicht zu schwere Concert-Piece, die allen Violinspielern, welche ohne Begleitung etwas vorbringen wollen, Freude machen und die Mühe des Einstudirens belohnen wird.

Der Wanderer, Volkskalender von 1830 bis 1840. 11 B. 1 1/2 Rthl. Meyer's Universum, belehrendes Wörterbuch. 4. u. 5. Jahrgang m. 96 herrlichen Stahlstichen 3 1/3 Rthl. Neue Jugendzeitung von 1810 und 11 in 2 B. 4. mit 52 feinen R. statt 10 Rthl. für 2 Rthl. Neue Sammlung der merkwürdigsten Reise-geschichten des Erdkreises. 5 B. 4. m. vielen K. 2 Rthl. Hufeland, die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. 2 B. 20 Sgr. Müller, Geschichte der alten Burgfesten und Ritterstößer Schlesiens mit 12 K. 1837. 1 1/2 Rthl. La sainte Bible par Martin en 2 Vol. 8. 20 Sgr. Reinhard's Vorlesungen über d. Dogmatik, vernehmt v. Schott. 25 Sg. Wegscheider, Institutiones Theologiae Christianae Dogmaticae. 1829. 1 Rthl. Ar-tium Hebraicum oder grammatische Vorschule für das eregetische-dogmatische Studium des alten Bundes, v. Philippi. 1826. 25 Sgr., beim Antiquar Friedländer, Neuschestraße Nro. 38.

Ich wohne Breite-Strasse Nr. 29. Dr. Cmerich, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Zimmer- u. Fenster-Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welcheman in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von L. Kraufe. 12. geh. Preis 20 Gr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblings-; sie finden eine mannichfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibbeeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen u. Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

Die Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Fünfte Auflage. 12. geh. 8 Gr.

500

erprobte und entseleierte

Geheimnisse, Mittel und Rathschläge

aus dem Gebiete der

Haus- und Landwirthschaft,

so wie der

Gewerbe und Künste.

Ein Universalrathgeber für Jedermann.

Herausgegeben von

Dr. Aug. Schulze.

8. geh. 15 Sgr.

Im Verlage der Beck'schen Buchhandlung in Nordlingen ist erschienen und bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße 20, zu haben:

Die erfahrene Landwirthin.

Eine nützliche Rathgeberin

für

junge Hausfrauen

die sich mit den Geschäften der Landwirthschaft befreunden wollen. Auch mit besonderer Rücksicht auf den Viehstand, die Krankheiten des Viehs und die verschiedenen Mittel zur Heilung derselben. 8. broch. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Das Hypotheken-Instrument über die auf Ober-Rosen bei Strehlen, Rubr. III. Nr. 21, für die beiden Söhne des Landesältesten von Schweinichen, Eugen George und George, aus der über den Nachlaß ihrer verstorbenen Mutter Nanette Susanne, geb. Jylinißky, angelegten Erbforderung vom 26. Februar resp. 9. April und 5. Dezember 1812, bestätigt am 19. April 1814, zustehender Mutter-Erbe, im Betrage von 2000 Rthlr. in landschaftlichen Pfandbriefen, nach dem Dekrete vom 20. Mai 1814 eingetragene Protestation ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschloffen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben ver-meynen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 26. August d. J. Vormittags

um 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn von der Berswordt im Partelen-Zimmer des Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen auf die bezeichnete Post ausgeschlossen; es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen die Protestation im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 13. April.

Königl. Ober-Landesgericht.

Erster Senat.

H u n d r i c h.

Anzeige.

Der mit einem jährlichen Gehalte von 350 Thalern verbundene Posten eines Kammerer-Kassen-Buchhalters ist hier erledigt, und soll anderweitig besetzt werden. — Bewerber um diesen Posten müssen ihre Qualifikation durch beizubringende Atteste gehörig nachweisen, im Stande sein, eine Caution von mindestens 400 Thalern zu bestellen, und ihre desfallsigen Gesuche spätestens bis zum 1. Juni d. J. bei uns portofrei einreichen.

Goldberg, den 30. April 1841.

Der Magistral.

Die neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft

bringt dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum in Erinnerung, daß sie die Versicherung der Feldfrüchte zu festen Prämien, wobei keine Nachzahlung stattfindet, übernimmt und je den bei ihren Theilnehmern vorkommenden Hagelchaden in möglichst kurzer Frist nach geschehener Feststellung baar vergütet. Der gegenwärtige Fonds der Gesellschaft, womit sie für ihre Verbindlichkeit haftet, beträgt 399,085 Rthl. 23 Sgr., wozu noch die einzunehmenden Prämien kommen.

In der Provinz Schlesien nehmen Versicherungen an:

a) im Regierungs-Bezirk Breslau:

Die Herren Viman Mayer u. Sohn Herr Ludw. Müller, in Nimptsch, in Breslau, = F. A. Nickel, in Münsterberg, Herr M. Böhm, in Brieg, = Kreis-Sekretär Püschel, in Striegau, = H. Ehrlich, in Strehlen, = A. J. Kaner, in Glatz, = S. Friedländer, in Frankenstein, = Kreis-Sekretär Schönfelder, in Landrathl. Sekretär Grieser, in Steinau, = S. Guttman, in Wartenberg, = Scheder's Sohn, in Schweidnitz, = Amtmann Guhn, in Kraschen bei Guhrau, = Kreissek. Wielisch in Ranslau, = C. W. Müller, in Dels, = F. W. Bornhäuser, in Reichenbach,

b) im Regierungs-Bezirk Liegnitz:

Herr F. G. Leitgeb in Liegnitz, Herr G. Jömer in Freystadt, = Kammerer Anders in Hirschberg, = F. G. Klocke u. Söhne in Sagan, = F. W. Underhold in Janer, = Sekretär Kitzig in Glogau, = H. Breslauer in Friedeberg a. O., = Postmeister Luchs in Schönau, = Kanzlei-Assistent Esnert in Volkshausen, = C. E. Müller in Sprottau, = Kreis-Sekretär Fülleborn in Lauban, = Wih. Löwe in Grünberg, = F. A. Schneider in Bunzlan, = H. O. Arnold in Hoyerswerda,

c) im Regierungs-Bezirk Oppeln:

Herr J. M. Schlesinger in Oppeln, Herr Leop. Kern in Ratibor, = R. Hentschel in Krappitz, = Fedor Muhr in Sussitz bei Pleß, = Frankfurth u. Kaufmann in A. Proskauer in Kreuzburg, in Cosel, = Jos. Pappenheim in Tarnowitz, = Landrathl. Sekretär Herrmann in Gr. Strehlik, = Postaffairer Rauch in Gleiwitz, = C. W. Jäfel in Reiffe, = C. E. Wittner in Grottkau, = bei welchen Statuten und Antragsformulare zu haben sind und nähere Auskunft erteilt wird. Berlin, den 24. April 1841. = Konopack in Gnadenfeld.

Die Direktion.

Für Schafzüchter, Woll-Fabrikanten u. Wollhändler!

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau (Abrechtsstraße Nr. 57) ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Anwendung und Vortheile des Preuss'schen Wollwaschmittels.

Preis 12 Sgr.

Bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau (Abrechtsstraße Nr. 57) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Laudemien-Frage.

Insbsondere:

Darf Ablösungs-Kapital bei Berechnung der Laudemien abgezogen werden?

und:

Ist vom Ausgedinge Laudemium zu entrichten?

Von W. Tesche. Preis 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 56.

Ober-Schlesischer Eisenbahn-Galopp.

(Nach Melodien aus Donizetti's Favoritin.)

Von

A. Unverricht.

Preis 2 1/2 Sgr.

Kürzlich sind erschienen und sämtlich wieder vorrätzig:

- Galopp Nr. 50 „Czaar-Galopp“ 2 1/2 Sgr. Galopp Nr. 51 „Die drei Rosse“ 2 1/2 Sgr. Galopp Nr. 52 „Alpenhorn-Galopp“ 2 1/2 Sgr. Galopp Nr. 53 „Hans-Sachs-Galopp“ 2 1/2 Sgr. Galopp Nr. 54 „Rheinlied-Galopp“ 2 1/2 Sgr. Galopp Nr. 55 „Wenn du wärest mein eigen“ 2 1/2 Sgr.

Für Pharmaceuten

sind sowohl in bedeutenden als mittleren Officinen mehrere recht vortheilhafte Provisorate, als auch Receptur- u. Defectur-Stellen zu besetzen durch das Agentur-Bureau des pens. Polizeiraths und Hauptmanns a. D. Titz in Berlin, Taubenstr. Nr. 23.

Rechte Perroffier-Cigarren

in ausgezeichnet guter Qualität, das Duzend 3 Sgr., d. 100 20 Sgr., d. 1000 6 Rthlr., 10,000 55 Rthlr., so wie beste Amersforther Cigarren, d. Ds. 2 Sgr. d. 100 15 Sgr., d. 1000 4 1/2 Rthlr., 10,000 40 Rthlr., offerirt: L. F. Rochefort, Nikolai-Strasse Nr. 16.

Güterverkauf.

- 1. Ein im Frankenstein's Kreise belegenes Rittergut von 800 Morgen Areal mit 700 Stück Schafen ec. ec. ist mit einer Einzahlung von 8000 Rthl. zu verkaufen. Die rückständigen Kaufgelber löst Verkäufer zu einem billigen Zinsfuß sichten. II. Ein hier bei Breslau belegenes Gut mit circa 600 Morgen Acker weist zum Verkauf nach das Anfrage- und Adressbureau im alten Rathhause.

Es hat sich zu mir ein braun- und weißger fleckter Hund, newfoundland's Race, gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich derselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren abholen lassen Neuschwitz, Schulgasse Nr. 4. C. F. Eigmann's selige Erben.

Ein Hauslehrer

für den Elementar-Unterricht nebst Musik wird gesucht unter annehmbaren Bedingungen. Nähere Auskunft auf mündliche oder portofrei eingehende Anfragen in Breslau Antonienstraße Nr. 13, 2 Stiegen.

Englische Conversations-Stunden im Freien von 7-9 Uhr Abends, erteilt mit steter Hinweisung auf Grammatik:

C. Bricha,

Lehrer an mehreren Instituten, Nr. 78 Ohlauerstr. und 77 Schubbrücke.

Zum Wurst-Abendessen,

Montag den 3. Mai, ladet ergebenst ein: Rothhaar, Nikolaitor im goldenen Kreuz.

Zu kaufen

wird gesucht ein Dominial- oder Rustikal-Gut im Preise von 6 bis 10,000 Rthl., das Nähere bei Löwe, Neuschestraße Nr. 64.

Einladung zum Regenschieben im rothen Schloßel vor dem Dorchthore des Morgens und zu jeder Tageszeit.

Die neue Modewaaren-Handlung von A. Weisler,

am Ringe Nr. 14, im Hause des Herrn Sommerbrodt, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt ihr durch Zufuhren aus Paris, so wie durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe auf das geschmackvollste assortirte Lager der elegantesten Braut-, Gesellschafts-Roben, glatte, faconnirte, gestreifte und karrirte Seidenstoffe, acht schwarze Mailändische Glanzstoffe, bis 3 1/2 Elle breit; die neuesten Erscheinungen von Umschlagtüchern in Cachemir, Terneaur und Seide; glatte und faconnirte Camlots, Crêpe Japonais und Rachel; die schönsten Zeichnungen in Mousse-line de laine, französ. Battiste und Mousseline, 1/4 und 3/4 breite Callicos, glatte und brochirte Gardinenzeuge, Möbelstoffe in allen Nüancen, so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel.

Für Herren:

Die geschmackvollsten Vignés, Seiden- und Valencia-Westen, leinene und wollene Beinkleiderstoffe, acht ostindische Taschentücher, so wie Cravatten und Schlipse unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung und der möglichst billigsten Preise.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Franz Anton Haubitz ist durch rechtskräftiges, und durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. d. M. in Betreff der Ausstoßung aus dem Soldatenstande, bestätigtes Erkenntnis, wegen ersten großen gemeinen Diebstahls, nach vorgängiger Bestrafung wegen Diebstahls, gewaltsamen Diebstahls und Betruges, öffentliche Aemter zu verwalten für unfähig erklärt, aus dem Soldatenstande ausgestoßen, und zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Breslau, den 28. April 1841. Königlich Inquisitoriat.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen. Die auf 378 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigte, zum Carl Wormbischen Nachlaß gehörige, unter Nr. 8 zu Nieder-Mittel-Arnsdorf, Strehlener Kreises, gelegene, robotpflichtige Dreißgärtnerstelle soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf den

27. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Gerichts-Lokale zu Prieborn verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Strehlen, den 26. April 1841.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Zu dem meistbietenden Verkaufe von 10 bis 15 Klaftern ungeputzter Eichen-Rinde gegen gleich baare Bezahlung, in dem Schulbezirk Gleinau bei Aufhalt, ist ein Termin auf Mittwoch den 12. Mai 1841, Vormittags 11 Uhr im Walde selbst anberaumt. Die Rinde steht im Oberwalde an dem linken Uferufer, von diesem 200 Schritt, und von Aufhalt 1/4 Meile entfernt. Schneide, den 30. April 1841. Königl. Forst-Verwaltung.

Windmühlen-Anlage.

Der Wassermüller Art zu Alt-Festenberg beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine Windmühle, wie solche bis zum Jahre 1796 bestanden hat, im gedachten Jahre aber durch einen Sturm umgeworfen wurde, nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu erbauen.

In Gemäßheit der deshalb ergangenen neueren Bestimmung, so wie des §. 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, bringe ich das Vorhaben des z. Art zur öffentlichen Kenntniss und erwarte binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom heutigen Tage an gerechnet, etwaige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen den quä. Windmühlen-Bau erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde. Poln.-Wartenberg, den 24. April 1841. Königl. Kreis-Landrath. (gez.) Baron von Jedlig.

Subhastations-Patent.

Die in dem Leobschüler Kreise gelegenen, von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Vermino Weihnachten 1840 auf 40,577 Rthlr. 15 Sgr., in Worten: Vierzigtausend fünf hundert sieben und siebenzig Reichsthaler fünfzehn Silbergroschen tarirten Rittergüter Dirschel und Ehrenberg, werden auf den Antrag eines Mit-Eigenthümers Befehl der vorzunehmenden Auseinandersetzung im Wege der notwendigen Subhastation in dem vor dem Hrn. Fürstenthums-Gerichts-Rath Scotti auf

den 11. Oktober c. Vorm. 11 Uhr im Fürstenthums-Gerichts-Lokale anstehenden Termine öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Leobschütz, den 10. März 1841.

Fürstl. Richterleinsches Troppau-Jägerndorfer Fürstenthums-Gericht, Königl. Preuß. Antheils.

Meine hiesige, 1/2 Meile von der Döfse und 8 Meilen von Danzig und Stolpe gelegene Glasfabrik, welche ich bisher selbst administrieren ließ, beabsichtige ich, nebst den dazu gehörigen Wohnungen der Arbeiter, den dabei befindlichen Ländereien, auch den nöthigen Holzbedarf zur Glasfabrikation, oder auch zu andern beliebigen Zwecken zu verpachten, und önnen Liebhaber die näheren Bedingungen von mir erfahren. Döfßen bei Lauenburg in Pommern. von Bülow Gütebesitzer.

Auktion.

Am 4. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelag Breitestraße Nr. 42 eine nicht unbedeutende Partie Schnitt-Waaren öffentlich versteigert werden. Breslau, den 30. April 1841. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelag, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke Möbeln und Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 1. Mai 1841. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag den 6. Mai a. c. früh um 8 Uhr sollen im Bernharbin-Hospital in der Neustadt Nachlasssachen verstorbenen Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Das Vorsteher-Amt.

Schwimm- u. Badeanstalt.

Ich beehre mich hierdurch anzudeuten, daß ich mit dem 2ten Mai meine Schwimm- und Bade-Anstalt, am Schiefwerder belegen, eröffnen habe, zu deren gefälliger Benutzung ich ergebenst einlade. Die Tiefe des, jedoch nur für fertige und geübte Schwimmer zum Gebrauch bestimmten Wassers beträgt 13 - 15 Fuß; jetzige Wärme 15 Grad. Für Badende ist der Platz besonders ausgestattet. Breslau, den 30. April 1841. A. Seiffert, Schwimmmeister.

Zu vermieten ist heit. Geiststraße Nr. 18 der erste Stock zu Johanni, bestehend in 5 Stuben, 1 Balcon und Garten. Auskunft darüber 3 Treppen hoch.

Mutter-schafe, zur Lämmerzucht tauglich, sind aus der Herde zu Schedlau bei Falkenberg, noch 150 bis 200 Stück abzulassen. Näheres beim dortigen Wirtschafts-Amt.

Billig zu verkaufen:

Bertuchs' Bilderbuch, Bilder, gebrauchte Möbel, alte Fenster und Bruchziegel, Taschenstraße Nr. 12 par terre rechts, des Morgens von 10 bis 12 Uhr.

Beste Salat-Essige,

das preussische Quart 1 Sgr., 1/4 Sgr. und 1/2 Sgr., verkauft für den Lauf des ganzen Sommers in egal guter Qualität:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Wurst-Abendbrodt ladet auf heute ein: Gebauer in Briegtenthal.

Billig zu verkaufen ist

ein gut gehaltener kupferner Brauntwein-Topf von 760 Pr. D. nebst Schlange, Kühlfaß und 2 Maifbottigen. — Wo? sagt das Agentur-Comtoir von S. Militich, Dhlauer Straße Nr. 84.

Eine alte goldene auf Federn schlagende Repetir-Uhr von mittlerer Größe mit Spindel-Hemmung, emailirtem Blatt und guillochirtem Gehäuse, in welchem letzteren die Zahl „10142“ klein eingeschrieben war, ist vor einigen Tagen nebst einer goldenen Kette mit breiten genarbten Gliedern und einem Breguet-Schlüssel abhänden gekommen. Wer dieselbe Abrechtsstraße Nr. 31, eine Treppe hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Sommer-Logis.

In Alt-Scheitnich, an der Fürstlichen Allee Nr. 36, sind freundliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Neumarkt Nr. 7, im zweiten Stock, bei der Eigenthümerin.

Auf dem Dominium Nieder-Mittel-Weilau bei Reichenbach stehen 61 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe zum Verkauf.

Von Leipzig erhielt gestern die erste Messung der beliebten

Borten-, gewürkten und genähten italienischen so wie eine Masse Schweizer Strohhüte, und verkaufe die Schweizer Strohhüte von 22 Gr., die italienischen von 2 Rthl. an à Stück. Im Duzend billiger. Friederike Gräfe aus Leipzig, Raschmarkt 51, hieselbst.

Extrafeine, rein weiße

Spahnplatten

verkauft das Duzend 2 Rthl.,

Unterspahn,

das Duzend 16 Sgr.,

die Puchhandlung, Stroh- und Modehut-Fabrik der Friederike Gräfe, Raschmarkt 51.

Handlungsverkauf.

In einer bedeutenden Mittelstadt Schlesiens, am Fusse des Gebirges, ist wegen Familien-Verhältnissen eine Speccerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung, deren Umsatz gross, rentirend und sicher ist, unter billigen Bedingungen aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. G. Ossig, Herrn- und Nikolaistrassen-Ecke in Breslau, auf portofreie Briefe.

Die Tyroler- und der Wiener Volks-Sänger werden sich heute Abend (den 3. Mai) von 8 Uhr an bei mir hören lassen. F. Klose, Nikolaistraße im grünen Kranz.

Die neuesten Niederländischen Beinkleider- und Rock-Zeuge, Englische Naturell-Drills, Wollzöchen - Leinwand jeder Art und Gräfenberger Schwitzdecken

empfang und empfiehlt die Leinwandhandlung Ernst Schindler, Elisabeth- (Tuchhaus) Strasse Nr. 4, im Hause der Schneiderschen Damen-Putz-Handlung.

Brief- und Amts-Oblaten in schönster Qualität verkaufe ich von heute ab, um mein angefertigtes großes Lager davon zu mindern, zu herabgesetzten Preisen. Schreibmaterial-Fabrikant C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 62.

Zu vermieten ist Taschenstraße Nr. 9 die zweite Etage, aus 4 Stuben, Küche u. Beilaf bestehend, Term. Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 27, in der Schnittwaaren-Handlung.

Altbüßerstraße Nr. 6 ist die zweite Etage, aus 3 Stuben und Beilaf bestehend, zu vermieten und Johanni a. c. zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 27, in der Schnittwaaren-Handlung.

Veränderungshalber ist ein freundliches Quartier von drei Stuben und Entree, lichter Küche, Boden und Kellerraum und ein anderes von zwei Stuben, Küche, Keller und Bodenraum zu Johanni zu vermieten und das Nähere bei dem Kaufm. Hrn. Sturm, am Neumarkt in der blauen Mairie zu erfragen.

Zu billigen Preisen empfiehlt Hochhaar- und Seegras-Matrasen, bunt und grün gemalte Rouleaux, so wie Fenster-Vorhänger, Reisekissen und Reise-Taschen. C. Wiedemann, Decorateur und Tapezier, Ring, am Raschmarkt Nr. 50, erste Etage.

Mein Messing- und Kupferarbeiten in schönster Frucht erhielt und offerirt von 1 1/2 Sgr. das Stück an die Handlung Christ. Gunkel, Nikolaistr. Nr. 53.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen steyermärkischen und gallizischen lang-rankigen späten rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, feimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, echt franz. Luzerne, Knörich und alle Sorten Grasfaamen von letzter Gente, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedrich Reitsch, in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Michaeli d. J. zu vermieten am Nikolaithor im goldnen Schwert: 6 Stuben und Küche in der ersten Etage, nebst Keller, Wasagenplatz und Stallung. Nähere Auskunft mündlich ertheilt in der Leinwandhandlung Neuschest-Nro 1.

Kleider-Kattun, à 2 1/2 Sgr., bunte Batist-Kleider, à 2 Rthl. 5 Sgr., karrirte Merino's, à 4 Sgr., empfiehlt die

Schnittwaaren-Handlung S. Fränkel, Dhlauer Straße Nr. 81, erste Etage, dem Mautenkranz gegenüber.

Die Bäckerei Tauengienstraße Nro 22, in der Nähe des Eisenbahnhofs, ist Term. Johanni zu vermieten; Näheres zu erfragen: Junkernstraße Nr. 35, 3 Treppen hoch.

Zum Wollmarkt sind Kupferschmiedestraße Nr. 12 zwei Stuben, vorn heraus, nebst Pferde Stall und Wasagenplatz zu vermieten.

Zum Wollmarkt ist zu vermieten eine große Stube nebst Nebenzimmer so wie einige einzelne auf der Abrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock.

Wollzöchen - Leinwand empfiehlt in mehreren Sorten billigh Carl Gröger in Dels.

Nikolaistraße Nr. 24 ist ein Hausladen, ein Keller zum Betriebe eines Gewerbes eingerichtet, und ein helles Parterre-Lokal, 4 Fenster breit, so wie ein heller Saal nebst Wohnung, beide zu Werkstätten geeignet, von Johannis d. J. ab zu vermieten.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage und Wochen zu vermieten Schweidnitzerstr. Nr. 5 bei A. Schulte.

* Frische Raps-Kuchen à 1 1/2 Zbl. pro Ent. * noch auf kurze Zeit zu haben in Ulrich's Del-Mühle, Nikolai-Vorstadt.

* Die Belle-Etage von 5 Piecen * Küche und Keller, mit oder ohne Garten, ist zu Johanni à 115 Zbl. zu vermieten; ferner gleich zu beziehen eine hübsche Dachstube, Cabinet und Kammer für 32 Zbl. — Dieses Haus kann auch verkauft werden. Näheres Fischerstraße Nr. 1.

Fetten geräucherten Silber-Lachs, fließenden wirklichen Astrachaner Caviar, fetten Emmenthaler Schweizer Käse und Limburger Käse offerirt bei bester Qualität sehr billig: C. J. Bourgarde, Dhlauerstraße Nr. 15.

Das lithographische Institut

von Wilhelm Steinmetz

am Ringe Nr. 31, im goldnen Baum, (neben dem alten Rathhause) und Schuhbrücke Nr. 76,

empfiehlt sich mit Anfertigung der elegantesten Visiten- und Empfehlungskarten, Titel, Brief-Bignetten, Wechsel, Rechnungen, Circularen, Tabellen, Stiquetten, Frachtbriefen, Signaturen etc.

Etablishments-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute meine, am hiesigen Platze neu errichtete

Süd = Frucht = Handlung

eröffnet habe. In den Stand gesetzt, jederzeit mit guter und frischer Waare dienen zu können, werde ich es mir angelegen sein lassen, die Preise so billig wie möglich zu stellen und schmeichle mir daher, durch eine prompte und reelle Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben. Breslau, den 3. Mai 1841.

Johann Eschinkel junior,

Albrechts-Strasse Nr. 58 im Zobtenberge.

Dann billiger Verkauf

eines Rittergutes im reizenden Theile Nieder-Schlesiens, etwa 9 Meilen von Breslau, mit $\frac{2}{3}$ Weizenboden, gutem Wiesewach, ansehnlichem Forst, großen Obst- und andern nützlichen Anlagen, im Ganzen über 2000 Morgen, Schloß mit Souterrain, guten Wirtschaftsbau und Inventarien etc., vielleicht zum Preise von einigen 40,000 Rthlr., mit 10 bis 15000 Rthlr. Anzahlung durch den Bau-Inspektor Glauer, Hummerlei Nr. 3, wenn der Verkauf bis Johanni d. J. erfolgt.

Ein Rittergut,

im Goldberg-Haynauer Kreise, $\frac{2}{3}$ Meile von Liegnitz gelegen, steht wegen Abwesenheit des Besitzers zum Verkauf. Gesamtfläche 900 Morgen, in durchaus gutem massivem Baustande, Aecker und Wiesen bester Qualität. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen H. R. V. S. Liegnitz, abzugeben im Laden des Buchbinder Hrn. Pohley.

Kapital = Gesuch.

Auf ein gut gebautes Grundstück in einer Gebirgsstadt werden baldigst 2150 Rthlr. zu 4 pCt. Zinsen, zur ersten und sichern Hypothek gewünscht. Nähere Auskunft hierüber erteilt Herr Kaufmann Nahner in Breslau, Bischofsstraße Nr. 2.

Frische Kräuter

zum Raitrank, zu haben Albrechtsstr. Nr. 45, im Gewölbe.

Bekanntmachung.

Das eine halbe Meile von der Kreisstadt Ramslau entfernt gelegene, landschaftlich auf 28402 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Rittergut Lanfau, soll theilungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand, am 17. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in Ramslau in der Kanzlei des Justiziarus von Lanfau verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß im Falle eines annehmlichen Gebots, der Kaufcontract im Termine sogleich abgeschlossen werden kann.

Die Verkaufsbedingungen, so wie die auf das Gut sich beziehenden Urkunden können bei dem zeitigen Pächter desselben in Lanfau selbst eingesehen werden.

Großes Lager echt französischer

Kleider = Kattune

in den neuesten Mustern, für $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Sgr. pro Elle, im Werthe von 6, 7 und 8 Sgr. bei

S. Schlesinger,

Ohlauer Straße Nr. 85, im ersten Viertel.

4000 Rthlr.

werden gegen doppelte pupillarische Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen sofort gesucht. Näheres bei

J. C. Müller,

Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Haus = Verkauf.

Das Haus Nr. 42 auf der Schmiedebrücke ist zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Die Mode-Pug-Handlung der Louise Weinicke

empfiehlt die größte Auswahl Pug und italienische Modehüte, Häubchen u. Kragen. Späterie- und Spahnshüte werden zu den auffallend billigsten Preisen verkauft, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Gäß Nr. 1, eine Stiege.

Gesuch.

Eine Gouvernante, wo möglich nicht unter 30 Jahren, welche sich schon mehrere Jahre der Kinder-Erziehung gewidmet hat, kann sogleich ein bauernbes und gutes Unterkommen nachgewiesen werden.

Auskunft wird Herr Kaufmann Kiepert in Breslau, Ring Nr. 20, zu geben die Güte haben.

Sprungfeder-, Kopfhair- und Seegras-Matratzen,

erstere $7\frac{1}{2}$ Rthlr., letztere 2 Rthlr. empfiehlt: Carl Westphal, Tapezierer, Nikolai-Strasse Nr. 80 im Gewölbe.

Bei dem Dominium Wasserjentsch stehen 60 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe zum Verkauf.

Zu vermieten

Ohlauer-Strasse Nr. 43 Handlungs-Gelegenheit mit großem Keller, Wohnung etc. zu Johanni auch früher; ferner ebendasselbst Termin Widaheli zweite Etage 5 Stuben, Kabinet nebst Zubehör, erste Etage zu erfragen.

Neues Etablishment. C. Schlott & Comp.,

Decorateur und Tapezierer, Ohlauer Straße Nr. 80, zweites Viertel, vis-à-vis dem weißen Adler, empfehlen ihre aus mannigfachste ausgestattetes großes Meubles- und Spiegel-Magazin eigener Fabrik

mit der Versicherung sorgfältigster und billigster Bedienung. Auch sind sie im Stande, jede gütige Bestellung nach Vorschrist schnellstens auszuführen.

Bei dem Dominium Reichen bei Ramslau stehen 100 Stück mit Körnern schwer gemästete, seit 4 Wochen abgeschorne Hammel bei baldiger Abnahme zum Verkauf.

Albrechts-Strasse Nr. 55, nahe am Ringe, ist sofort zu vermieten ein Comtoir nebst anstoßender Remise, 2 gebiete Keller, wovon der eine von der Straße einzulagern geht.

Ohlauerstraße Nr. 21 in der dritten Etage vorn heraus ist eine freundlich meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres ist daselbst zu erfragen.

Zu vermieten ist während des Wollmarktes eine meublirte Stube in der ersten Etage. Das Nähere hierüber zu erfahren Oberstraße Nr. 25 im Laden.

Das Dominium Klein-Masselwig bei Breslau hat 150 Sack Rogan- und 250 Sack gute Vieh-Kartoffeln zum Verkauf.

Eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Küche und nebst dem anderen Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Ursulinergasse Nr. 12.

Anzeige.

Schwarze Erde und Bauschutt kann auf der Nikolaistraße Nr. 32 und 33, dem Grenzhaufe gegenüber, von Jedem, der davon Gebrauch machen will, abgeholt werden. Beides wird sich bis an 600 Fuhrer vermehren, und die Abholer bekommen zum Aufstaden eine Hülfleistung, so wie auch ein Trinkgeld.

Ein Absteigequartier

von 2 Stuben und Bedientengelaß, am Ringe erste Etage belegen, weist nach das Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zum Wollmarkt

sind 2 schön meublirte Stuben am Ringe zu vermieten durch das Adressbureau im alten Rathhause.

Zu vermieten

ist Ohlauer Straße Nr. 52 zur goldenen Art ein Gewölbe mit einem Vorbau, das sich besonders für Galanterie-, Kurzwaren-, Porzellan-, Steingut- und Glas-Handel u. dergl. eignen würde. Das Nähere daselbst bei J. C. Keyl und Thiel.

Angelommene Fremde.

Den 30. April. Goldene Gans: Herr Oberst v. Benningen aus Reiffe. Hr. Geh. Regierungs-Rath Wendt a. Dresden. Hr. Gutsb. von Dresky a. Gräbzig, Bar. v. Bisping a. Zerichau. Hr. Irren-Heilanstalt-Direktor Dr. Martini a. Leubus. Hr. Handelsmann Berner a. Lemberg. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Räther a. Gr.-Kniegnitz. Herr Rfm. Cohn a. Frankenstein. — Rautenfranz: Herr Pastor Bau a. Roken. Herr Konfinkster Lipinski a. Lemberg. Hr. Rfl. Fuchs a. Dppeln, Hellmer u. Roland a. Leipzig. — Blaue Hirsch: Hr. Theater-Direktor Anzyz a. Krafau. Hr. Stsb. Stephan a. Wonnwitz, Bar. v. Lüttwig a. Kaselwitz. Hr. Wirtschaftspr.-Insp. Gerlach a. Mafel. — Weiße Adler: Hr. Rfm. Weiß a. Reichenbach. Hr. Dr. med. Golbhorn a. Leipzig. — Zwei gold. Löwen: Hr. Steuer-Kontrolleur Gade a. Steinau a. d. D. Herr Oberberg-Rath Neyl a. Brieg. Hr. Rfm. Cohn a. Earnowitz. — Hotel de Silésie: Hr. Kaufm. Beck u. Przedeci a. Warschau. Hr. Stsb. Graf v. Raczynski a. Rogalin, v. Zarnowicki a. Galizien. Hr. Haupt-Bank-Affessor Meyen a. Berlin. Hr. Part. Liebrecht a. Ktnsberg. Hr. Techniker Thomee a. Altena. — Hotel de Saxe: Hr. Referend. Vogt a. Dels. Hr. Major Rimant a. Brieg. Herr

Raufm. Geisenheimer a. Jauer. — Rothe Löwe: Herr Steuer-Insp. Thomas u. Herr Hofrath Kräsig aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Stsb. Döster a. Schellendorf. Hr. Rfl. Deutsch a. Neustadt, Steinig aus Ratibor.

Privat-Logis: Oberstraße 23: Herr Stsb. v. Rothkirch a. Conradswaldau. Hr. Rektor Förster a. Pransitz. Hr. Stsb. Ulrich a. Zeichen. Albrechtsstr. 39: Hr. Kapitain v. Coffrane, a. Berlin kommend, Steinweg a. Krotoschin. Gartenstraße 31: Herr Ober-Regierungs-Rath v. Könen a. Potsdam. Den 1ten Mai. Goldene Gans: Hr. Stsb. v. Waldow a. Reichenstein. Hr. Bergzehntner Entle u. Hr. Rfm. Alberti a. Waldenburg. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ufersdorf. Hr. Amtsrath Heller aus Chrzestitz. Hr. Justiz-Kommiss. Widhura a. Reichenbach. Hr. Banq. Soder aus Warschau. — Gold. Krone: Hr. Schiffbauer Holm a. Kopenhagen. — Goldene Löwe: Hr. Justiziarus Bleisch aus Strehlen. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Dzierzbinska aus Krafau. Herr Wirtschaftspr.-Insp. Kummer a. Sieding. Hr. Stsb. v. Graub a. Neusendorf. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. Schlinte a. Masselwig. Hr. Kommissions-Rath Prinz a. Goldschmiede. Herr Insp. Hofrichter a. Budzow. Hr. Rfl. Walzel a. Freiburg, Schlesinger a. Ratibor, Krug a. Gr.-Glogan. — Weiße Adler: Herr Kreis-Deputirter v. Schweinik a. Alt-Raubten. Hr. Kammerherr Bar. von Rothkirch a. Panthenau. Herr Optm. Wolfram a. Schweidnitz. Hr. Graf v. Reichenbach a. Bruckawe. — Goldene Schwert: Hr. Graf v. Reichenbach a. Grasnitz. Herr Kreis-Physikus Dr. Wittstock u. Frau Consul Brömse a. Rostock. — Weiße Rose: Herr Rentmstr. Schön u. Hr. Insp. Bläßner aus Wohlau. — Hotel de Saxe: Hr. Optm. Neugebauer a. Trebnitz. Hr. Stsb. v. Weißlich a. Ralisch. Hr. Dekon.-Kommiss. Sebald a. Frankenstein. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Steuer-Rath Hofmann aus Landsberg. — Hotel de Pologne: Hr. Rent. Balger a. Post. Hr. Rfm. Müller a. Frankenstein. — Hotel de Silésie: Herr Graf v. Reichenbach a. Weisstein. Herr Regierungs-Affessor v. Reichenbach aus Berlin. Hr. Gouvernements-Sekr. v. Egger a. Petersburg. Herr Ob.-Hüttenmstr. Alex a. Bauchhammer. Hr. Lieut. Kunow u. Dewe a. Eignitz. — Deutsche Haus: Hr. Dr. Liebich a. Löwenberg. Hr. Rfm. Moritz a. Schweidnitz. Hr. Armenhaus-Direkt. Kirch a. Kreuzburg. Hr. Lieut. v. Brochem a. Gr.-Stralitz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Hr. Rittergutsbesitzer Horlein a. Gräbzig. Ritterplatz 5: Hr. Rentmstr. Rösler a. Kriebowitz. Albrechtsstr. 25: Herr Dr. Rothe aus Gubrau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 1. Mai 1841.

Wechsel Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	1 Vista	149 $\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	148 $\frac{12}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 $\frac{3}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	1 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Messe	—	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	1 Vista	100 $\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	—	94 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	108 $\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	97 $\frac{1}{2}$	—
Polnisch Papier-Geld	—	97 $\frac{1}{2}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	—	—	40 $\frac{1}{6}$
Effecten Course			
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	82 $\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obbligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 $\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	500	102 $\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. Pfandbr. 1000	—	—	—
dito dito	500	106 $\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Universitäts-Sternwarte.

1. Mai 1841.	Barometer	Thermometer			Wind.	Wölk.
		innere.	äußere.	seuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 11,34	+ 12, 0	+ 5, 2	1, 0	DRD 80	heiter
9 Uhr.	11,57	+ 12, 9	+ 7, 6	1, 8	DRD 30	"
Mittags 12 Uhr.	11,33	+ 13, 0	+ 9, 6	2, 8	DRD 40	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10,83	+ 13, 8	+ 12, 0	4, 4	DRD 30	"
Abends 9 Uhr.	10,04	+ 7, 6	+ 8, 8	1, 2	DRD 30	heiter
Temperatur: Minimum + 5, 2		Maximum + 12 0		Ober + 14, 0		

Getreide-Preise. Breslau, den 1. Mai.

Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen: 1 Rl. 16 Sgr. — Pf. 1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	Roggen: 1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	Gerste: — Rl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafers: — Rl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.				